Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 105. Bromberg, Dienstag den 8. Mai 1928. 52. Jahrg.

Die Entmannung Europas.

Von Otto Corbach.

Man kann nicht Trauben lesen von den Disteln. Man kann von der französischen Diplomatie nicht erwarten, daß sie die Gemeinschaft der Völker Europas und nicht ausschließlich französische Machtinteressen vertrete, die schon zu den Zeiten Napoleon Bonapartes für andere Völker nur Knechtschaft bedeuteten. Das Hemd ist auch dem Deutschen näher als der Rock. Amerikanisch-europäische Antikriegspakte können die deutsche Freiheit innerhalb Europas fördern, die französischen Machtinteressen beeinträchtigen; darum ist es in der Ordnung, daß Deutschland für jene Antikriegspakte stimmt, sei es auch, daß dabei mit der französischen Unabhängigkeit außerhalb Rußlands der letzte Rest europäischer Unabhängigkeit gegenüber dem amerikanischen Finanzkapital verschwindet. Nur soll kein guter Europäer wähnen, daß der Yankee aus lauter Barmherzigkeit die Führung der europäischen Friedensbewegung an sich zu reißen versucht. Für den amerikanischen Imperialismus handelt es sich bei seiner Friedensoffensive um die Wehrlosmachung Kontinentaleuropas, und das wird nur deswegen in großen Teilen Kontinentaleuropas als Wohltat empfunden, weil die Völker Europas mehr gegen als für einander gerüstet sind.

Kartelle und Truste sind seit Jahren am Werke, eine einheitliche Grundlage für das Wirtschaftsleben Kontinentaleuropas zu schaffen. Vor allem sind gerade Frankreich und Deutschland schon durch enge wirtschaftliche Interessengemeinschaften mit einander verbunden. Wichtige Schlüsselindustrien: Kali, Eisen, chemische Produkte, gehorchen drüben und hüben dem gleichen Hauptkommando. Gewiß würden mit der Zeit die wirtschaftlichen Verflechtungen ebenso innige politische nach sich ziehen. Und gewiß würde eine auf einheitlicher wirtschaftlicher Grundlage aufgebaute politische Interessengemeinschaft der Völker Europas unserm Erdteil rasch eine nie geahnte Weltgeltung erringen können. Es ist aber eine Illusion, wenn manche Wirtschaftsführer wähnen, wirtschaftliche Interessenverpflechtungen verbürgten bereits entsprechende politische Verknüpfungen. Deutscher Unternehmungsgeist und deutsches Kapital mögen mit der Zeit noch so viel Nutzen aus einer Beteiligung an französischen kolonialen Unternehmungen ziehen können, das wird in der Politik nicht den Wesensunterschied verwischen können, daß die Franzosen diese Kolonien besitzen und daß vorwiegend deutsches Blut in der Fremdenlegion sie verteidigt.

Es ist kein Zufall, daß die amerikanische Friedensoffensive im gleichen Augenblick erfolgte, als es mächtigen englischen Wirtschaftsführern gelungen war, noch mächtigere amerikanische Industriekapitäne für die Bildung einer die kontinentaleuropäischen Wirtschafts-Gemeinschaften in den Schatten stellenden englisch-amerikanischen Finanzierungsgesellschaft zu gewinnen. Auf englischer Seite spielt dabei Sir Alfred Mond die Hauptrolle, auf amerikanischer Albert Wiggin, der Präsident der Chase National Bank. England ist einem Anschluß an die kontinentaleuropäische Kartellbewegung ausgewichen, weil es durch eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit seinen überseeischen Tochterstaaten, einschließlich der nordamerikanischen Union, seine alte wirtschaftsstrategische Vorzugsstellung und politische Überlegenheit gegenüber dem europäischen Festlande behaupten zu können hofft. Noch sind die Dinge nicht so weit gediehen, daß man annehmen müßte, die tiefgehenden wirtschaftlichen und politischen Gegensätze zwischen den beiden angelsächsischen Mächten, die sich noch vor kurzem bis zur Möglichkeit eines baldigen kriegerischen Zusammenpralls zuzuspitzen drohten, seien überwunden. Das britische Gummimonopol ist aufgelöst und damit ein mächtiges Hindernis für eine britisch-amerikanische Verständigung beseitigt. Aber der britisch-amerikanische Petroleumkrieg hat sich noch verschärft.

Das amerikanische Finanzkapital spiegelt die Interessengegensätze der ganzen Kulturmenschheit wider, eben weil es der Hauptgläubiger aller modernen Kulturvölker ist. Schon deswegen muß sich die Washingtoner Diplomatie vor einer allzu einseitigen Orientierung im Sinne gesamt-angelsächsischer Solidarität hüten. Sehr wohl könnten aber Washington und London sich über eine Vertagung der Austragung britisch-amerikanischer Gegensätze zugunsten einer vorübergehenden Zweckgemeinschaft verständigt haben, die gegen solche kontinentale Einheitsbestrebungen in Europa und Asien gerichtet wäre, die der angelsächsischen „Zivilisation“ gefährlich zu werden drohen. Die Anti-Kriegspakte, die man in Washington im Auge hat, würden England gestatten, seine Flottenstreitkräfte gemeinsam mit denen der Vereinigten Staaten für überseeische Machtzwecke, z. B. zur Verhinderung einer japanischen Vorherrschaft in China, einzusetzen, wofür die Union England helfen könnte, kontinentaleuropäische wirtschaftliche Interessengemeinschaften durch die Aufrichtung neuer Rohstoffmonopole auf die Knie zu zwingen. Im Jahre 1925 rechnete man in der Union aus, daß die amerikanischen Konsumenten für Rohgummi infolge der Exportbeschränkungen der britischen Produzenten über dreihundert Millionen Dollar jährlich mehr bezahlen müßten, als es ohne solche künstliche Verteuerung der Fall sein würde. Die deutsche Einfuhr betrug 1925 etwa den zehnten Teil der amerikanischen, so daß sich also immerhin auch für Deutschland ein jährlicher Tribut von dreißig Millionen Dollar für das britische Monopol ergab, die heute dank der amerikanischen Gegenoffensive gespart werden. Wer aber ist naiv genug, anzunehmen, daß der deutschen Nation und anderen kontinentaleuropäischen Völkern ein britisch-amerikanischer Industrietrust Vorteile gönnen wird, die augenblicklich amerikanischen Kampfmaßnahmen gegen britische Handelsmonopole zu verdanken sind.

Gäbe es eine freie, mit dem politischen Selbstbestimmungsrecht jedes einzelnen der beteiligten Völker zu vereinbarende kontinentaleuropäische Mächtegruppierung, so brauchte diese nicht zu dulden, daß eine europäische Wirtschaftsgruppe eine Interessengemeinschaft mit irgend einer überseeischen einginge, an der sie nicht gleichberechtigt beteiligt wäre. Nur unter dieser Voraussetzung würde sie sich auf Anti-Kriegspakte, wie sie jetzt von den Vereinigten Staaten vorgeschlagen werden, einlassen. Leider gibt es eine solche Mächtegruppierung nicht. Es gibt nicht einmal europäische Staatsmänner, die nicht schon vor dem bloßen Gedanken an eine solche Möglichkeit zurückschreckten. Es gibt noch weniger eine Bewegung in der Bevölkerung Mittel- und Westeuropas, von der man zur Zeit hoffen könnte, daß sie schließlich ein politisches Führertum aus sich hervorbringen könnte, das zu einer schöpferischen kontinentaleuropäischen Machtpolitik fähig wäre. Das Europäertum, das sich im Zeichen der „Paneuropäischen Union“ sammelt, ist so hoffnungslos bescheiden, daß es sich damit begnügen möchte, sich wie Efeu an dem baufälligen Gerüst des britischen Imperiums emporzuranken, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, daß Europa das gesamte Erbe des Entdeckungszeitalters verloren zu gehen droht, wenn der europäische Kontinent nicht sein Mitbestimmungsrecht darüber dem ihm vorgelagerten kleinen Inselreich gegenüber in vollem Umfange geltend zu machen versteht.

Der Wojewodenwechsel in Posen.

Warschau, 5 Mai. (PAT.) Der heutige „Monitor Polski“ teilt mit, daß der Präsident der Republik durch Entschließung vom 30. April d. J. den bisherigen Lemberger Wojewoden Peter Dunin-Borkowski zum Posener Wojewoden ernannt und gleichzeitig den bisherigen Wojewoden Adolf Bniński auf eigenen Wunsch aus dem Staatsdienst entlassen hat.

In den Ruhestand.

Warschau, 7. Mai. (Eigene Meldung.) Nach einer Mitteilung, die aus den dem Außenministerium nahestehenden Kreisen der Presse zugegangen ist, wird die beabsichtigte Versetzung des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, nach Angora nicht erfolgen. Olszowski soll nämlich beabsichtigen, den diplomatischen Dienst aufzugeben. In diesem Falle wird er statt nach Angora in den Ruhestand versetzt werden.

Bildung des Staatsgerichtshofs.

Warschau, 7. Mai. In der Sitzung der Verfassungskommission des Sejm wurden die Sitze für den Staatsgerichtshof verteilt. Die Regierungsliste erhielt drei Sitze, die PPS, Ukrainer, Wyzwolenie und Nationaler Klub je einen Sitz. Der Staatsgerichtshof fällt bekanntlich Urteile über den Staatspräsidenten und die Minister, falls diese diesem Gericht vom Sejm übergeben werden. Seit dem Bestehen des polnischen Staates ist der Gerichtshof noch nicht in Tätigkeit getreten.

Geheimnisvolle Konferenzen.

Warschau, 7. Mai. Gestern mittag 12½ Uhr fand im Gebäude des Generalinspektorats in der Wohnung des Marschalls Piłsudski eine Konferenz statt, an welcher der Präsident der Republik, Marschall Piłsudski, sowie der Vizepremierminister Dr. Bartel teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Im Anschluß an diese Besprechung begab sich Vizepremier Bartel in das Schloß, wo er mit dem Präsidenten der Republik 1½ Stunden lang konferierte.

Verhaftungen in russischen Emigrantenkreisen.

Warschau, 7. Mai. Im Zusammenhange mit dem von dem Hörer an der Warschauer Akademie für politische Wissenschften Jerzy Wojciechowski auf den Beamten der sowjetrussischen Handelsmission Lisarieff verübten Attentat haben die Gerichtsbehörden energische Schritte unternommen, um die Hintergründe der Tat aufzuklären. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß Wojciechowski Präses der Organisation der russischen Emigranten-Jugend in Warschau war. Die russischen Emigrantenkreise stellen ihm jedoch kein günstiges Zeugnis aus. Man wirft ihm einen liederlichen Lebenswandel und Trunksucht vor. Er wurde denn auch dieses Ehrenamtes entkleidet. Trotz seiner Angabe, daß er die Tat begangen habe, ohne sich mit anderen Personen oder irgendwelchen Organisationen darüber ins Einvernehmen zu setzen, wurden auf Anordnung der Gerichtsbehörden in einigen russischen Vereinen und in den Wohnungen verschiedener russischer Emigranten Revisionen vorgenommen. Das Lokal der russischen Jugend-Organisation wurde versiegelt. Verhaftet wurden der Präses des russischen Komitees in Warschau Siemionoff, sowie eine Reihe von Mitgliedern der Vereinigung der russischen Jugend, welcher der Attentäter Wojciechowski angehört hatte. Auch der Bruder des Attentäters, Mitarbeiter am „Ruß-Preß“, Sergiej Wojciechowski, wurde festgenommen. Weitere Verhaftungen in Warschau und in der Provinz sind im Gange.

Die **„Epoka“** widmet diesem Emigrantenstreich einen besonderen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Die politischen Attentate der Russen übersteigen das Maß der Duldung, wir können sie qualifizieren als Rechtsmißbrauch des politischen Asyls ... Man kann aus Polen nicht ein Vorfeld der russischen politischen Kämpfe machen, denn unter diesen Bedingungen werden die politischen Emigranten zu lästigen Einwohnern, deren die Behörde im Namen der Staatsautorität und im Interesse der Sicherheit sich wird entledigen müssen.“ Die Attentate, welche die russische Emigration in den verflossenen Jahren in verschiedenen Ländern verübt hat, „beweisen, daß ein Teil der russischen Emigration in ihrer Verbitterung jedes geistige Gleichgewicht verloren hat, und für die Staaten, in denen er Gastfreundschaft gefunden, eine unangenehme Last ist. ... Diejenigen, welche das Asylrecht genießen, müssen dem Interesse des Staates, der ihnen dieses Recht erteilt, Rechnung tragen.... Die polnische Republik wird die wilden Waffengänge in der Hauptstadt nicht dulden.

„Głos Prawdy“ schreibt: „Die verbrecherischen Machinationen der russischen Gegenrevolutionäre, die Polen zum Schauplatz ihrer Abrechnungen mit den Vertretern des benachbarten Staates machen, mit welchem wir friedliche Beziehungen unterhalten, müssen mit aller Strenge des Gesetzes ausgerottet werden. Wir hoffen, daß das Attentat nur ein sporadischer Racheakt war und daß unsere Sicherheitsbehörden alles tun werden, was in ihrer Macht steht, um uns gegen diese internationale Plage, zu der die Emissäre des russischen weißen Terrors geworden sind, zu schützen.... Rußland ist groß genug, um auch den Gegnern des dort herrschenden Regimes Unterkunft zu geben.“

Russische Note an Polen.

Warschau, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sowjetgesandte Bogomolow hat gestern dem Außenminister Zaleski eine Note der russischen Regierung überreicht, in welchem im Zusammenhange mit dem Attentat auf den Handelsrat Lisarieff die Auslieferung des Attentäters an die Sowjetbehörden gefordert wird. In der in russischer Sprache abgefaßten Note weist Bogomolow darauf hin, daß nach dem Attentat auf den Sowjetgesandten Wojkow die Sowjetgesandtschaft gefordert hatte, eine ganze Reihe von Personen aus Polen auszuweisen, die im Verdacht standen, eine antisowjetrussische Tätigkeit getrieben zu haben. Unter diesen Personen soll sich auch der Attentäter Wojciechowski befunden haben. Bogomolow stellt fest, daß Wojciechowski einer antisowjetrussischen Organisation angehört habe; die Sowjetgesandtschaft sei davon unterrichtet gewesen, daß von dieser Organisation ein Attentat vorbereitet werde.

Von offizieller polnischer Seite wird erklärt, daß die russische Forderung auf Auslieferung des Attentäters dem internationalen Recht widerspreche, da Wojciechowski als politischer Verbrecher in Frage komme, der in Polen das Asylrecht genieße.

Zwischenfall im Hromada-Prozeß.

Warschau, 5. Mai. Gestern abend traf hier aus Wilna die Nachricht ein, daß kommunistische Abgeordnete während des Prozesses gegen die weißrussische „Hromada“ eine Demonstration veranstaltet hatten. Die Abgeordneten Warski, Büttner, Rosiak und Gawron, sowie der Abgeordnete des ukrainischen „Selrob“, Walnicki, die Einlaßkarten in den Verhandlungssaal erhalten hatten, erhoben sich während der Verhandlung plötzlich von ihren Sitzen, worauf Abg. Warski mit erhobener Stimme die Angeklagten im Namen der kommunistischen Sejmfraktion in russischer Sprache begrüßte. In polnischer Sprache verkündete sodann Abg. Büttner den Angeklagten den Gruß der Lodzer Arbeiter, worauf Abg. Walnicki in ukrainischer Sprache die Grüße der ukrainischen Arbeiter und Bauern übermittelte. Der Vorsitzende ließ darauf die Demonstranten durch Polizei auf den Korridor führen. Da sie sich aber dort als Abgeordnete legitimierten, konnten sie nicht verhaftet werden. Aus dem Gerichtsgebäude wurden sie gewaltsam entfernt, da sie sich weigerten, es zu verlassen.

Das demonstrative Auftreten der kommunistischen Abgeordneten wird von der Warschauer Presse auf das Schärfste verurteilt. Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft von Wilna an den Sejm den Antrag auf Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten Warski, Gawron, Büttner (Lodz), Rosiak und Walnicki stellen.

Die Zagórski-Affäre vor Gericht.

Das Friedensgericht in Warschau verhandelte dieser Tage eine Anklage gegen den Geistlichen Marcell Godlewski, der in den von ihm redigierten „Nachrichten der Parochie Allerheiligen“ im Mai v. J. zwei Artikel veröffentlicht hatte unter dem Titel:

„Was ist mit General Zagórski geschehen?“

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kieński, erklärte — dem „Kurjer Poznański“ zufolge — in seinem Plaidoyer, die beiden Artikel wären der Niederschlag der im Publikum herrschenden Beunruhigung gewesen. Gleichgültigkeit des Volkes wäre in solchem Falle völliger moralischer Verfall. Die Redakteure von Blättern, die öffentliche Angelegenheiten besprechen, dürfe man bezüglich ihrer Absichten nicht verdächtigen. Ein Regierungssystem, in dem jede Meinung und Kritik erstickt würde, ist im 20. Jahrhundert unmöglich, deshalb wurde auch in Polen das demokratische System eingeführt. Leider wird allzu oft das Recht der Konfiskation des gedruckten Wortes angewandt, was nicht selten zur Aufhebung der Beschlagnahmen durch die Gerichte führt.

Das Gericht fällte wegen eines der beiden Artikel ein freisprechendes Urteil; im zweiten Falle erfolgte Verurteilung zu 100 Złoty Geldstrafe.

Chinesen und Japaner im Straßenkampf.

Tschiangkaitschek, der siegreich gegen Tschangtsolin vordringende Kommandeur der Südarmee, hatte bei seinem Einmarsch in Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, dem japanischen Divisionskommandeur Fukuda vorgeschlagen, er wolle mit seinen chinesischen Truppen die Ordnung aufrechterhalten, müsse aber fordern, daß die japanischen Kontingente zurückgezogen würden. Fukuda lehnte eine Zurückziehung der Truppen ab, die bekanntlich zur Sicherung der japanischen Niederlassungen nach Tsinanfu beordert wurden. Darauf begannen chinesische Deserteure in der Stadt zu plündern und gerieten in Schießereien mit japanischen Truppen.

An der Niederwerfung dieser Marodeure beteiligten sich auch anfangs die regulären chinesischen Truppen, schließlich aber verlor Tschiangkaitschek die Kontrolle über seine Leute. Reguläre chinesische Truppen drangen in das japanische Konzessionsgebiet und weigerten sich, wieder herauszugehen. Es kam zunächst zu kleinen Zwischenfällen, an denen sich immer mehr reguläre chinesische Truppen beteiligten, bis es schließlich kein Zurück mehr gab. Am Freitag morgen trat eine Kampfpause ein, die von beiden Seiten zu Verhandlungen benutzt wurde. Einzelne Truppenteile Tschiangkaitscheks begannen jedoch inzwischen den Kampf aufs neue, so daß sich die Verhandlungen wieder zerschlugen.

Wie der Sonderkorrespondent der „Voss. Ztg.“, Erich von Salzmann, am 5. Mai aus Peking zu berichten wußte, droht die Situation in Tsinanfu, wo seit zwei Tagen die Japaner in schwerem Kampf mit den südchinesischen Truppen liegen, sich tatsächlich zu einer

großen Katastrophe

auszuwachsen. Im Augenblick ist die Lage derart, **daß die Straßenkämpfe zwischen den Japanern und den chinesischen Nationalisten die ganze Nacht fortgesetzt wurden.** Die Japaner befinden sich in recht bedrängter Lage, da sie den Chinesen nur in einem Verhältnis von 1:9 gegenüberstehen. Etwa 40 000 Mann chinesischer Truppen sind in Tsinanfu konzentriert, die das japanische Viertel eingeschlossen haben, während die Japaner nur über knapp 5000 Mann verfügen. Das japanische Viertel gleicht einer Festung. In aller Eile haben die Japaner durch Sandsäcke und Stacheldrahtverhau Barrikaden errichtet, hinter denen sie sich tapfer verteidigen. Allerdings sind sie vollkommen eingeschlossen, und es ist fraglich, ob sie über genügend Munition und Proviant verfügen, um längere Zeit Widerstand leisten zu können.

Alle telephonischen Verbindungen mit der Schantung-Hauptstadt sind seit Freitag abgeschnitten. Die Japaner verfügen nur über die Funkstation, die vom japanischen Militär besetzt ist und ziemlich einseitige und verworrene Berichte übermittelt. Japanische Verstärkungen, die zum Entsatz sofort entsandt worden sind, befinden sich zwar auf dem Marsch, doch macht der Transport die größten Schwierigkeiten, so daß es zweifelhaft ist, ob sie rechtzeitig eintreffen. Die Brücke über den Gelben Fluß ist von den Chinesen gesprengt worden, die Schantungbahn an zwei Stellen unterbrochen, wo die Schienen aufgerissen und fortgeschleppt wurden. Verstärkungen müssen also in Fußmärschen nach Tsinanfu gebracht werden. Im Augenblick befindet sich der japanische Generalmajor Ivakura mit einer Verstärkung von 2000 Mann von Tsingtau aus an der Schantungbahn im Vormarsch und rückt in Eilmärschen nach Tsinanfu. Weitere 2500 Mann aller Waffengattungen sowie ein starkes Flugzeuggeschwader gehen heute aus der Mandschurei resp. Japan nach Schantung ab.

Die Kämpfe in Tsinanfu selbst sollen — nach dem gleichen Bericht — sehr blutig sein. Auf beiden Seiten werden Artillerie und Maschinengewehre eingesetzt. Die chinesischen Angreifer sind gut bewaffnet und gehen durchweg in Stoßtrupps mit Handgranaten vor. Die Verluste sind auf beiden Seiten erheblich. Viele Japaner außerhalb der Niederlassung sollen ermordet, Angehörige anderer fremder Nationen geplündert sein. Das englische und das amerikanische Konsulat sowie das deutsche Konsulatspersonal und ebenso die Missionsstationen werden durch japanische Wachen beschützt.

Karol will König werden.

London, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Expreß“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe den Wortlaut eines angeblichen Aufrufes des früheren rumänischen Kronprinzen Karol an das rumänische Volk. Der Aufruf, der in aller Heimlichkeit in London gedruckt worden sei, sollte, dem Blatte zufolge, von englischen Flugzeugen in mehreren tausend Exemplaren über Bukarest abgeworfen werden. Der Start der Flugzeuge sei jedoch von der britischen Regierung verhindert worden.

In diesem Aufruf kündigt Karol seine Bereitwilligkeit zur Thronbesteigung, sowie eine Reihe von Reformen an, darunter Hilfe für die Bauernschaft, Einführung des freien Wahlrechts, Freiheit der Presse, Entpolitisierung der Armee, sowie Abschaffung der Monopole. Ferner tritt Karol für eine Abänderung des Vertrages von Trianon ein. Um hierfür die Unterstützung der ungarischen Regierung zu erlangen, habe, wie das Blatt weiter mitteilt, der Kronprinz nach Behinderung des Starts der Flugzeuge in geheimem Auftrag einen Engländer nach Budapest entsandt.

*

Ruhe in Rumänien.

Bukarest, 7. Mai. PAT. Nach Meldungen aus Alba-Julia herrschte dort am Sonnabend vormittag vollkommene Ruhe. Die Delegationen der Nationalen Bauernpartei begannen sich dort aus den umliegenden Dörfern zu versammeln. Es wird versichert, daß die Teilnehmer an dem Kongreß in Alba-Julia den Montag über bleiben werden, um die Antwort des Regentschaftsrats auf die Resolution abzuwarten, die in der Sonntags-Sitzung des Kongresses beschlossen werden wird. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Feme ....

Im Stettiner Femeprozeß wurde der Hauptangeklagte Edmund Heines wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, der frühere Feldwebel Ottow wegen Totschlags zu 4 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Die Angeklagten Bär, Vogt, Bandemer, Krüger und Bergfeld wurden freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Freispruch erfolgt ist, der Staatskasse zur Last. Die verurteilten Angeklagten haben die Kosten selbst zu tragen.

*

Die Vorgänge, die diesen bedauerlichen Prozeß und seine verschiedenen Vorgänger bedingten, liegen viele Jahre zurück und können nur im Deutschen Reich, dem Lande der überspitzten Objektivität und der parteipolitischen Suppenküchen immer wieder aufgerührt werden. Man stelle sich einmal vor, in Polen würden Aufständische heute deshalb verurteilt, weil sie andere Oberschlesier in Revolutionszeiten umgebracht hätten. Und dabei handelten die polnischen Aufständischen aktiv und die deutschen Freiwilligen-Verbände nur defensiv, d. h. in Putativ-Notwehr. Denn bekanntlich wurde der oberschlesische Aufstand nicht von deutscher Seite, sondern von Herrn Korfanty und seinen Getreuen betrieben.

Diese vergleichende Betrachtung sollten jene polnischen Zeitungen anstellen, die den Stettiner Prozeß ausbeuten, um aus der Verirrung einzelner Kriegsabenteurer auf die „barbarische Gesinnung“ des ganzen deutschen Volkes zu schließen. In Deutschland aber sollte man endlich begreifen, daß der innenpolitische Kampf niemals so taktlos ausgefochten werden darf, daß er das Ansehen der Gesamtnation selbst in solchen Ausländern herabsetzt, wo Partisanen noch heute gefeiert werden.

Wir sind grundsätzlich Gegner der Prozesse hinter verschlossenen Türen. Wenn aber die Wahrheit gerade durch ihre öffentliche, aber in solchen Fällen immer unvollkommene Behandlung berufsmäßigen Fälschern Anlaß zu Verdrehungen gibt, dann ist es schon besser, daß die Verhandlung im geschlossenen Gerichtssaal stattfindet, wenn schon diese Verhandlung nicht durch eine Generalamnestie vereitelt werden konnte. Die Ungeheuerlichkeit der geheimen Feme und ihrer Untaten diesseits und jenseits der Grenzen sollen selbstverständlich diese Bemerkungen keineswegs abschwächen oder gar entschuldigen.

Im Kirchenbann.

Krakau, 7. Mai. Der Erzbischof von Krakau hat gegen den Sejmabgeordneten der Wyzwolenie-Gruppe **Dr. Putek** den Kirchenbann ausgesprochen.

Die Katholische Presseagentur begründet diese Maßnahme damit, daß Dr. Putek als Vogt der Gemeinde Chocznia im westlichen Teile Kleinpolens einen „wahren Krieg gegen die Kirche“ führe, und zwar sowohl in Wort als auch in Schrift. Unglaubliche Sachen soll er danach in den von ihm geleiteten Wochenblättern „Chlopski Standar“ und „Kropidlo“ gegen die Kaplane, Bischöfe und sogar gegen den Papst schreiben, wobei er, wie die Katholische Presseagentur berichtet, sich den Anschein gibt, als bekämpfe er nur das Unrecht, welches der Bevölkerung von seiten dieser Kirchenvertreter widerfahre. Als Vorsitzender des Kirchenkomitees in Chocznia wolle er sogar die Herrschaft über die dortige katholische Kirche übernehmen. So sei er auf eigene Faust zur Restaurierung dieser Kirche geschritten und habe selbst während des priesterlichen Besuches im vorigen Jahre dem Erzbischof die Einsichtnahme in die Baurechnungen verweigert. Ferner forderte Putek, daß eine aus amerikanischen Geldern angeschaffte Glocke unter Aufsicht des Kirchenkomitees, nicht aber unter der Aufsicht des Propstes stehen solle. Als die Kirchenbehörde hierauf nicht einging, und als bei der Einweihung zweier anderer vom Propst aus Kollektengeldern angeschaffter Glocken die erstgenannte Glocke nicht geweiht wurde, erwirkte Dr. Putek beim zuständigen Starosten das Verbot der Inbetriebsetzung der beiden bereits geweihten Glocken. Weiter berichtet die Katholische Presseagentur, daß der Propst auf Grund einer persönlichen Rücksprache mit dem Starosten die — allerdings mündlich ausgesprochene — Zurückziehung des Verbots erlangt und daraufhin angeordnet habe, daß die kleinere der beiden Glocken aufgehängt würde. Während dieser Arbeit sei Dr. Putek vor der Kirche erschienen und habe, als er die Kirche verschlossen vorfand, mit dem Spazierstock gegen die Tür gedonnert. Als dies alles nichts half, habe er den Schmied des Ortes herbeigeholt und zusammen mit diesem die Kirchentür erbrochen. Hierauf habe Putek den Kirchturm bestiegen und die Glocke versiegelt. Erst auf die Intervention der Kirchenbehörde sei vom Wojewodschaftsamt eine Verfügung über die Anbringung der Glocke erlassen worden.

Freispruch im Bisping-Prozeß.

Warschau, 6. Mai. Gestern wurde im Appellationsgericht zu Warschau der Prozeß gegen den Majoratsherrn Bisping zum Abschluß gebracht. Eine tiefe Bewegung ging durch die Reihen des dem Prozeß beiwohnenden Publikums, als, nach den Plaidoyers, der Angeklagte Bisping zum letzten Male das Wort ergriff und zum Schluß seiner Ausführungen mit erhobener Stimme sagte: „Bisping hat nicht getötet, denn er konnte nicht töten, und selbst wenn er es getan hätte, so würde er dem Gericht sagen, warum er es getan hat.“ Das nach längerer Beratung gefällte Urteil lautete auf Freispruch von der Anklage des Mordes am Fürsten Drucki Lubecki und der Fälschung von sechs Wechseln auf die Summe von 200 000 Rbl.

Königliche Gaben.

Wir wir bereits mitteilen konnten, hat der großmütige afghanische Monarch, Seine Königliche Majestät, der Padischah Amanullah Khan sich nicht damit begnügt, die „bescheidenen polnischen Geschenke entgegenzunehmen, er hat sich wahrhaft königlich revanchiert. Dem Staatspräsidenten Mościcki und dem Marschall Piłsudski verlieh der Herrscher von Afghanistan den Blauen Mantel mit dem Titel des Herzogs von Afghanistan. Der gütige Padischah bedachte neben dem Außenminister Zaleski auch den Vizepremierminister Bartel mit einem Roten Mantel unter Verleihung des Fürstentitels. Die Wohltat gewinnt dadurch an Bedeutung, daß der Titel erblich ist, daß er also auf seinen Sohn, Enkel, Urenkel usw. bis zum Aussterben des (ursprünglich deutschen) Geschlechts der Bartel übergeht. Später kann der Titel eventuell — das Einverständnis des Königs von Afghanistan vorausgesetzt — auf die nächste Familie bis zur Tante und dem Onkel einschließlich übertragen werden. Die „Rzeczpospolita“ meint, daß vom Gesichtspunkt der Außenpolitik die Auszeichnung des Herrn Bartel mit dem Roten Mantel keinen allzu großen praktischen Wert habe, da sich der Mantel zum Tragen nicht eignet. Nach dem Gutachten eines der hervorragendsten Schneider der Hauptstadt könne er höchstens zu einem roten Schlafrock umgearbeitet werden. Dagegen sei die Verleihung des Fürstentitels ein Akt der großen internationalen Courtoisie, die davon zeuge, daß man in Afghanistan die Verdienste des Vizepremiers Bartel für die Welt und die Menschheit gehörig einzuschätzen verstehe. Außerdem habe die Verleihung des Fürstentitels an den Vizepremierminister eine riesige Bedeutung in unserer Innenpolitik. Sie schließe den Mund allen Unzufriedenen und Parteigängern, die im unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung, wo neben Fürsten und Grafen Herr Kazimierz Bartel sitzt, die großen sozialen Unterschiede zum Gegenstand böswilliger Sticheleien gegen den Premier gemacht hätten. Jetzt müßten diese Sticheleien, die von Parteigift durchtränkt sind und das Prestige der Regierung untergraben könnten, aufhören, da im Parteilosen Block neben dem polnischen Fürsten der Fürst von Afghanistan Kazimierz Bartel sitzt

---

Republik Polen.

Aus dem Finanzministerium.

Warschau, 7. Mai. An Stelle des Herrn Woytkiewicz, der nach den Vereinigten Staaten abgereist ist, um den Posten eines Finanzberaters der polnischen Gesandtschaft in Washington zu übernehmen, ist zum Leiter der Kreditabteilung im Finanzministerium Dr. Stanislaw Kirkor ernannt worden.

Deutsches Reich.

Graf Pourtalès †.

Graf Pourtalès, der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, ist in Bad Nauheim im Alter von 74 Jahren gestorben.

Der Raketenflieger Raab

will 15 Kilometer hoch fliegen.

Die Berliner „Nachtausgabe“ veröffentlicht einen Bericht aus Kassel, in dem nähere Einzelheiten wiedergegeben werden, die der deutsche Kunstflieger Anton Raab über das geplante Raketenflugzeug gemacht hat. Durch Erfindungen, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, ist die Möglichkeit gegeben, sich mittels Raketenflugzeugen bis zu einer Höhe von 15000 Metern in die Luft heben zu lassen. Die große Frage ist nur, ob und wie der Mensch sich in dieser Höhe behaupten kann. Flieger, die eine Höhe von 4000 Meter erreicht haben, haben dort eisige Kälte vorgefunden, die es nicht gestattet, längere Zeit in diesen Regionen zu verweilen. Außer der steigenden Kälte erschweren noch ganz dünne Luft und fehlender atmosphärischer Druck den Aufenthalt. Bis zu einer Höhe von 7000 Metern sind Bergsteiger vorgedrungen, die versucht haben, den Gipfel des Mont Everest zu erreichen, und die davon absehen mußten, weil sie Hindernisse nicht zu überwinden vermochten, welche die Natur dem Aufenthalt des Menschen in dieser Höhe entgegenstellt. Trotzdem soll in dem neu zu erbauenden Raketenflugzeug der Flug bis zu einer Höhe von 15 000 Metern versucht werden. Anton Raab will sich mit Sauerstoffapparaten versehen und mit dem neuen Raketenflugzeug bis zu dieser Höhe aufsteigen.

Die Versuche mit dem Raketenflugzeug sollen zunächst innerhalb der Luftschicht der Erde durchgeführt werden. Die Meteorologen werden diese Luftschicht genau errechnen, worauf die Raketenkraft des Luftschiffes so eingestellt wird, daß es diese Lufthülle unter keinen Umständen durchstoßen kann. Vor allem will man feststellen, ob die Theorie des Wiener Meteorologen Hörbiger zu Recht besteht, daß die obersten Luftschichten von einem Eismantel umgeben sind, der von Menschen nicht durchdrungen werden kann.

Für den Fall, daß sich ungeachtet der Sauerstoffapparate das Verweilen in diesen Höhen für den Menschen gefährlich erweisen sollte, will Anton Raab praktisch schnell anzuwendende Fallschirme anbringen lassen, die im Augenblick die Möglichkeit geben, sich wieder auf die Erde niederzulassen. Raab hat schon viele tausend Flüge durchgeführt und ist auch schon in sehr bedeutende Höhen aufgestiegen. Das zu bauende Raketenflugzeug soll seinen Antrieb durch drei Batterien Raketen erhalten.

Die Bedeutung für die Ozeanflüge.

Wenn der Versuch gelingen sollte, so würde er von größter praktischer Bedeutung für die Ozeanflüge sein. Die Meteorologen vertreten nämlich den Standpunkt, daß in Höhen von 8000 Metern und darüber fast immer heiterer Himmel und nur eine ganz schwache Dunstströmung besteht. Die bisherigen Ozeanflüge haben gezeigt, daß die Winde, deren Druck nur durch gewaltige Motorenkraft ausgeglichen werden kann, das Haupthindernis für die Überquerung des Ozeans bilden. Würde sich nun die meteorologische Annahme als richtig erweisen, daß man in den Höhen von über 7000 oder 8000 Meter nebelfreie und windfreie Luftschichten antrifft, so würde das bedeuten, daß in der Tat gewaltige Transportluftschiffe oder Transportflugzeuge dauernd zwischen Europa und Amerika verkehren könnten, ohne eine Gefährdung durch Sturm und Unwetter befürchten zu müssen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Mai.

Wettervoranssage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Donnerstag, den 10. Mai, um 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Einführung des Art. 55 des Gewerbegesetzes betr. Erteilung von Konzessionen im Hausiergewerbe zu dessen Ausübung in dem Kreise Bromberg, ferner die Bestätigung der überschrittenen Voranschläge im 1. Quartal u. a. Auf der umfangreichen Tagesordnung der geheimen Sitzung stehen u. a. die Neuwahlen von sieben unbesoldeten Stadträten.

§ **Stempelmaschinen bei der Post.** Wie wir schon berichteten, sind bei der Post Stempelmaschinen eingeführt worden. Auch die hiesigen Postämter sind mit diesen Maschinen versehen worden, weshalb die Postdirektion darauf hinweist, daß die Briefe an richtiger Stelle mit Briefmarken versehen werden müssen, nämlich rechts oben, um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen.

§ **Scharfschießen.** Am 9. Mai veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment ein Scharfschießen auf dem Übungsplatz in Jagdschütz. Die Zugangsstraßen sind durch Posten gesichert.

§ **Die Ausstellung „Häusliche Kunst“** wurde am vergangenen Sonnabend um 5 Uhr im großen Saale des Zivilkasinos eröffnet. Auf langen Tischen boten sich dem Auge wieder all die schönen Dinge und kleinen Wunder, die von fleißigen Frauenhänden geschaffen wurden: Decken, Deckchen, Spitzen, Strickereien und Stickereien, Tücher, Bilder und Rahmen. Alles wunderhübsch und preiswert. Und bei den Klängen eines Salonorchesters wandert man die Gänge entlang, wählend und wägend, wie die Wünsche mit dem Geldtäschchen in einen einigermaßen glücklichen Einklang zu bringen sind. In den meisten Fällen mußte das Geldtäschchen eben ein wenig bluten. Aber die Narbe wird angesichts des guten Zwecks leicht getragen. Und bei einer Tasse guten Kaffees und bei Torte und Sahne stärkt man sich von der „Qual der Wahl“. — Der Besuch am Eröffnungstage hätte bedeutend besser sein können. Hoffentlich haben die übrigen Tage wettgemacht, was der erste Tag nicht einbrachte.

Pommerellen.

7. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Dienststunden des städtischen Eichamts.** Das Tuscherdamm 56 befindliche städtische Eichamt teilt mit, daß es während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September für das Publikum nur Mittwochs und Sonnabends jeder Woche von 8 bis 12 Uhr geöffnet sein wird. Die Beschränkung der Dienststunden zum Verkehr mit den Interessenten erfolgt wegen außerhalb des Amtes vorzunehmender Legalisierungsarbeiten. *

× **Kein geeignetes Projekt für den Rathausumbau.** Bei dem vom Magistrat ausgeschriebenen Preiswettbewerb für Entwürfe zum Umbau des Rathauses I hat die Kommission diejenigen der Herren Cz. Jakubowski-Bromberg, Lenz-Briesen und Gasiński-Bromberg als die besten anerkannt und ihnen die Prämien von 1500, 1000 und 500 Złoty zugesprochen. Gleichzeitig wurde aber keines der eingesandten Projekte als zweckentsprechend erachtet. *

× **Nationalkirche und 3.-Maifeier.** Zu der Feldmesse auf dem K. Tarpener Truppenübungsplatz, die am Nationalfeiertage stattfand, hatte sich auch der Jugendbund der Nationalkirche, der erst kürzlich das Fest seiner Fahnenweihe feierte, mit Fahne eingefunden. Die Absicht, an dem der Messe folgenden Marsch durch die Stadt und an der Defilade auf dem Getreidemarkt teilzunehmen, konnte von dieser Vereinigung nicht verwirklicht werden, da plötzlich ein Offizier erschien und ihr eröffnete, daß sie am Festzug und Parade sich nicht beteiligen dürfe. Da blieb denn dem Verein nichts anderes übrig, als abzumarschieren. Man begab sich zu dem Gotteshause der Nationalkirche und nahm an der Andacht teil. *

× **Gesuche um Urlaub für Soldaten zu landwirtschaftlichen Arbeiten** werden, wie der Stadtpräsident bekanntgibt, oft von Familien im Heere Dienender an das Kriegsministerium gerichtet. Da das Gesetz über die Pflichten und Rechte der Militärmannschaften einen solchen Urlaub nicht vorsieht, werden die dahingehenden Gesuche nicht berücksichtigt. Alle Eingaben um Urlaub sind von der Zivilbevölkerung an die Kommandeure der betreffenden militärischen Formationen einzureichen, die darüber zu entscheiden haben. *

× **Die Schäden der Erdrutschkatastrophe** sind inzwischen hinreichend ausgebessert worden. Der Weg zum Restaurant ist hergestellt und die Abhänge hat man, soweit dies erforderlich und durchführbar, gegen eine weitere Abbröckelung gesichert. Wie es heißt hat der Warschauer Geologe in seinem Gutachten festgestellt, daß die Erdverschiebung mit dem Weichselstrom in keinem ursächlichen Zusammenhange steht. — Bei der Holzversteigerung in Böslershöhe hat die Stadtverwaltung einen Erlös von 5000 Złoty erzielt. Der Verkehr nach dem schönen Ausflugsort ist wieder, wie früher, recht lebhaft. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war bei schönem Wetter gut beschickt und besucht. Butter war knapp und kostete 2,80—3,00, Eier pro Mandel 2,00—2,30. Auf dem Geflügelmarkt sah man Hühner für 4,00—6,00 und Enten für 5,00—6,00. Der Gemüsemarkt brachte junges Gemüse in reicher Fülle. Spinat für 0,70—1,00, Rhabarber 0,70 bis 0,90 pro Pfund, Radieschen 0,25—0,30 pro Bund, Salat 0,20 bis 0,40 pro Köpfchen, Spargel 1,50—1,80 pro Pfund, Gurken 1,00—1,80 pro Stück. An altem Gemüse gab es noch Rote Rüben für 0,25—0,30, Mohrrüben 0,30, Zwiebeln 0,30—0,40. Auf dem Obstmarkt kosteten Äpfel 1,00—1,20. Kartoffeln waren reichlich angeboten und kosteten 6,00—7,00 pro Ztr. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 3,00, Zander 2,00, Lachs 3,00, Hechte 1,50—1,60, Schleie 1,50—1,80, Barsche 1,00, Bressen 1,00—1,20, Karauschen 1,00—1,50, Plötze 0,50. Viel angeboten und gekauft wurden auch Blumen- und Gemüse- sowie Tomatenpflanzen und blühende Stauden. *

× **Aus der Polizeichronik.** Friedrich Kumer, Pohlmannstraße 25, ist eine Taschenuhr mit Kette im Werte von 50 Złoty, Bronisław Markowski, wohnhaft in der Czarnecki-Kaserne an der Rehdener Chaussee, sein Fahrrad im Werte von 150 Złoty entwendet worden. — Festgenommen wurden vier Personen, und zwar eine wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Vagabondage. *

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 6. Mai. Feuer. In Schönbrück brannte ein Strohstaken des Landwirts Marx nieder. Zur Bekämpfung des Brandes erschienen die Feuerwehren aus Lessen und Schönwalde. Der Schaden ist unbedeutend. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen.

Thorn (Toruń).

—* **Das staatliche Eichamt** (Panstw. Urząd Miar) in der Mellienstraße 83 gibt bekannt, daß das Amt für das Publikum in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober nur an Dienstagen und Donnerstagen von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist. * *

—dt. **Die diesjährigen Pockenimpfungen im Landkreise** finden in der Zeit vom 22. bis 26. Mai in den einzelnen Gemeindebezirken statt. Die genaue Zeitangabe ist im Gemeindevorsteheramte einzusehen. * *

—dt. **Fleisch erst untersuchen lassen, dann essen!** Der Starost macht bekannt, daß in letzter Zeit eine ernstliche Erkrankung einer Familie nach dem Genusse von trichinösem Schweinefleisch gemeldet wurde, weshalb daran erinnert wird, daß es strafbar ist, nicht untersuchtes Fleisch (selbst im eigenen Haushalt) zu verbrauchen. Durch eine Sparsamkeit an unrichtiger Stelle kann eventl. die ganze Familie sterben, sicher wird aber die ärztliche Behandlung weit mehr kosten als die Untersuchung des Fleisches. Außerdem wird der betr. Landwirt noch streng bestraft! * *

—* **Diebstähle.** Dem Frl. Kühnast in der Katharinenstraße wurden 170 Złoty, einem Wilmowicz aus Gollub die Brieftasche gestohlen, desgleichen einem Ulrich aus der Weißhöferstraße 2 zwei Paar Schuhe, ferner einem Kozlowski aus der Kasernenstraße 42 Wäsche vom Trockenboden. In allen Fällen entkamen die Diebe unerkannt. * *

—dt. **Achtung, Pferdezüchter!** Die Landwirtschaftskammer macht bekannt, daß die staatlichen Gestützüchtungen Zuchthengste ankaufen. Diese müssen aber einen nachweisbaren Stammbaum haben und dürfen drei bis acht Jahre alt sein. Anträge sind an die Landwirtschaftskammer zu richten welche auch nähere Auskunft erteilt. * *

---

h. **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. Mai. Verhaftet wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer, die Einbrecherhandwerkszeug bei sich führten. Beide stammen aus dem Kreise Rypin (Kongreßpolen) und haben schon verschiedene Vergehen auf dem Kerbholz.

ch. **Czersk** (Kr. Konitz), 6. Mai. Waldbrände. Vor kurzem entstanden in den hier angrenzenden Waldbezirken größere Brände. Unter anderem entstand in der Oberförsterei Twarożnica ein Waldbrand, wo infolge des herrschenden Sturmes ein größerer Waldbezirk in wenigen Minuten stark bedroht wurde. Am Brandherde erschien die Freiwillige Feuerwehr aus Czersk, welcher es nach hartem Kampfe gelang, im Verein mit mehreren Waldarbeitern das Feuer auf seinem Entstehungsherde zu lokalisieren. Kurze Zeit hierauf wurde die hiesige Feuerwehr nach der Oberförsterei Listewka gerufen, wo gleichfalls ein Brand entstanden war und größeren Umfang anzunehmen drohte. Auch hier konnte das Feuer auf seinen Entstehungsherd beschränkt werden. Ferner entstand ein größerer Waldbrand in den Waldbezirken um Karsin, wo ca. 60 Morgen Waldgebiet in Flammen aufgingen. Zur Bekämpfung des riesigen Feuers wurden ungefähr 200 Arbeiter aufgeboten, welche durch Aufwerfen von Gräben nach schwerem Kampfe das Feuer einzudämmen vermochten.

ch. **Long** (Kr. Konitz), 6. Mai. Ein Großfeuer vernichtete vor kurzem das ganze Besitztum des Besitzers Langowski, bestehend aus Scheune, Stallungen und Wohngebäude. Es konnte nur ein kleiner Teil des lebenden Inventars gerettet werden. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Złoty.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 5. Mai. Vom Kreistag. An der letzten Kreistagssitzung nahmen 33 Mitglieder teil. Nach der Eröffnung fand die Einführung des neuen Mitgliedes Anczykowski aus Mikolajken an Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Zabrocki statt. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, unverbrauchte Summen aus der Abteilung des Haushaltsvoranschlages in andere Abteilungen zu übertragen, je nach Benötigung. Ferner wurde beschlossen, eine langfristige Anleihe in Höhe von 322 000 Złoty aufzunehmen, welche in erster Linie zum Bau eines Beamtenwohngebäudes dienen soll. Das Hundesteuerstatut änderte man dahin ab, daß zwei Hunde, nämlich ein Ketten- und ein Hütehund, von der Steuer befreit sind. Jeder weitere Hund, der älter als sechs Wochen ist, unterliegt der Besteuerung. Das Statut über die Wegesteuer nebst Zuschlägen zugunsten des Kreises für das Jahr 1928/29 wurde einstimmig angenommen. In der Angelegenheit über die Aufsicht der Zuchtbullen beschloß man, den Gemeinden freie Hand zu lassen. Zum Kreisdeputierten wurde in einer geheimen Abstimmung der Vorsitzende des Stadtparlaments in Löbau (Lubawa), Drozdowski, gewählt. — Am Mittwoch, 9. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 5. Mai. Am Nationalfeiertag fand auf dem Kalvarienberge ein Dankgottesdienst statt. Nach der Festpredigt bewegte sich der Festzug zurück zum Marktplatz. Nachmittags fanden Belustigungen auf dem Sportplatz statt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden Kartoffeln reichlich mit 7 Złoty der Zentner angeboten, aber wenig gekauft. Für Butter wurden 2,80—3,00, für Eier 2,00—2,20 gezahlt, Suppenhühner kosteten 3,00—5,00 das Stück, Äpfel das Pfund 0,70—1,20, Weißkohl 0,40, Zwiebeln 0,35—0,50, Mohrrüben 0,50. Fische gab es wenig. Aale kosteten 3,00, Hechte 1,50, Barse 0,80—1,00, Dorsch 0,40, Flundern 0,40, frische Heringe 0,35—0,40, Bücklinge 0,70, Sprotten 0,60 das Pfund. — Der Schweinemarkt zeigte wieder ein lebhaftes Bild. Es wurden viele Ferkel das Stück mit 20—25 verkauft, Nachfrage und Abnahme waren rege.

a. **Schwetz** (Świecie), 5. Mai. Der Sonnabend-Wochenmarkt wies einen sehr lebhaften Verkehr auf. Zufuhr wie Besuch waren gut. Die Belieferung mit frischem Gemüse war schon recht reichlich. Es wurde gezahlt für Spargel 2,00, Spinat 1,00, Rhabarber 0,70, Sauerampfer 0,50 pro Pfund, Radieschen 0,10—0,20, Schnittlauch 0,10 pro Bundchen, Kopfsalat 0,10 das Stück. Von Wintergemüsen kostete: Weißkohl 0,35, Rotkohl 0,40, rote Rüben 0,20, Zwiebeln 0,25 das Pfund. Kartoffeln kosteten 4,50—5,00. Die Butterzufuhr war nicht zu stark, doch ausreichend; das Pfund kostete 2,50—2,70, Eier die Mandel 2,20—2,40. Der Geflügelmarkt ist schwach beschickt gewesen, es waren einige Hähne zum Preise von 6,00—6,50 und eine Gans, die 10,00 kostete. Recht groß ist die Beschickung mit Gemüse- und Blumenpflanzen. Der Fischmarkt ist noch immer schwach beliefert; es kosteten: Hechte 1,50, Barsche 1,20, Weißfische 0,70—0,80 das Pfund. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert.

x **Zempelburg** (Sępólno), 5. Mai. Der Nationalfeiertag am 3. Mai wurde hier in üblicher Weise begangen. Nach einem am Vorabend stattgehabten Zapfenstreich fanden in den Schulen Festakte und in der hiesigen Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, an dem die hiesigen Vereine und Schulen teilnahmen. Nachmittags 3 Uhr fanden im nahen Kriegerwäldchen Sportbelustigungen aller Art statt. — Auf dem letzten Wochenmarkt, der zahlreich besucht und beschickt war, kosteten das Pfund Butter 2,50 bis 2,60, die Mandel Eier 1,80—1,90. An Frühgemüse, das nun in immer größeren Mengen angeboten wird, gab es Spinat zu 1,00, Radieschen zu 0,20—0,25, Salat zu 0,25—0,30, Zwiebeln zu 0,40—0,45. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,30, Schleie zu 1,50, Barsche zu 0,60—0,80. Kartoffeln, die in größeren Mengen angefahren waren, kosteten 5 Złoty der Zentner. — Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr an Ferkeln ziemlich groß, die Preise schwankten zwischen 40—45,00 für jüngere und 50—60,00 pro Paar für ältere Tiere. Der Geschäftsgang ließ jedoch zu wünschen übrig. — Vorgestern nachmittag wurde von hier aus ein größerer Feuerschein in nordöstlicher Richtung beobachtet. Wie uns mitgeteilt wurde, ist im benachbarten Kreise Tuchel — wahrscheinlich durch leichtsinniges Umgehen mit brennender Zigarette oder Streichhölzern — ein Waldbrand entstanden, der jedoch nach einigen Stunden gelöscht werden konnte.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Ziegeleileitung. Maßgebend für die Höhe des Gewerbepatents ist außer der Ortschaft, in der die betr. Fabrik liegt, die Zahl der Arbeiter. Das Unternehmen, das nur 23 Arbeiter beschäftigt, gehört in die 5. Kategorie, das andere, das 2 Arbeiter mehr hat, in die 4., d. h. hier: höhere Kategorie. Daß solchen Bestimmungen Mängel anhaften, soll nicht bestritten werden, aber direkt grotesk ist die Ansicht, daß industrielle Anlagen in technischer Hinsicht rückständig gehalten werden müßten, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Damit würde gerade das Gegenteil erreicht, denn technische Unzulänglichkeit muß über kurz oder lang zur Konkurrenzunmöglichkeit, zum Bankerott führen, was zur Folge hätte, daß die Arbeiter des betr. Unternehmens arbeits- und brotlos würden. Und eine solche Arbeiterpolitik müßte letzten Endes zur Verarmung des Landes führen.

A. Z. Weichsel. Eine höhere Aufwertung als 15 Prozent sind Sie zweifellos zu verlangen berechtigt, ein bestimmter Satz ist aber für solchen Fall im Gesetz nicht vorgesehen, und wir glauben auch nicht, daß Sie eine 60prozentige Aufwertung werden erlangen können. Bei 30 Prozent würden Sie für 2000 Mark 746,70 Złoty, und für die 3000 Mark 214,20 Złoty erhalten. Dazu die rückständigen Zinsen zu dem alten Satz von der letzeren Summe.

M. D. 1898. Der Gläubiger kann etwa 60 Prozent = 14 478 Złoty verlangen. Die Aufwertungshöhe hängt wesentlich davon ab, wie das fragliche Grundstück heute beschaffen ist. Da die Grundstückspreise nicht unerheblich gesunken sind, sind 60 Prozent gewissermaßen als Norm für die Aufwertung angenommen. Da es sich nicht um eine Darlehnshypothek handelt, bei der ein Teil der Zinsrückstände zum Kapital zu schlagen war, ist ein Teil der Zinsen bereits verjährt, und der Gläubiger kann nur die rückständigen Zinsen für die letzten Jahre: 1923, 1924, 1925, 1926 und 1927 verlangen. Das sind 5 Jahre, für die die Zinsen zu 5 Prozent 3619,50 Złoty betragen. Zu Grunde gelegt ist der Berechnung überall, daß die Aufwertung auf 60 Prozent anerkannt wird.

Merkur 1928." 1. Es ist am zweckmäßigsten, Sie setzen sich direkt mit der Gesellschaft in Verbindung und fragen an, unter welchen Bedingungen eine frühere Auszahlung möglich wäre. Sie selbst können eine bestimmte Forderung nicht stellen, da eine Regelung der Sache in Ihrem Sinne nur von dem guten Willen der Gesellschaft abhängt. 2. Sie haben 10 Prozent der 4000 Rubel zurückzuzahlen; wie viel das in Złoty ausmacht, hängt davon ab, in welchem Quartal 1918 das Darlehn aufgenommen wurde. Im 1 Quartal 1918 stand der Rubel 0,60 = 1 Złoty, im 2. Quartal 0,70, im dritten 0,85 und im vierten 0,90 Rubel = 1 Złoty. 3. Ihre Frau erbte nach dem Tode ihres ersten Mannes von dem Nachlaß ein Viertel, und das Kind drei Viertel; d. h. den Nachlaß des Mannes auf 6000 Rubel berechnet, erbte sie 1500 Rubel. Einschließlich ihrer Hypothek von 6000 Rubel besaß sie also 7500 Rubel. Das war nach ihrem Tode ihr Nachlaß, von dem Sie nun ein Viertel = 1875 Rubel erben. In Ihrer Erbauseinandersetzung mit dem Haupterben, Ihrem Stiefkinde, hat das Vormundschaftsgericht das letzte Wort.

Kritik am polnischen Gerichtswesen.

Der Etat des Justizministeriums in der Budget-Kommission.

Warschau, 4. Mai. Die Budgetkommission des Sejm füllte den ganzen Mittwoch mit den Beratungen über den **Voranschlag des Justizministeriums** aus, an dessen Leiter wiederholt Worte der schärfsten Kritik fielen. Als erster ergriff

Justizminister Meyſztowicz

das Wort, der einleitend durch Zahlen die Höhe des Budgets seines Ressorts illustrierte. Die Einnahmen des Ministeriums, sagte Herr Meyſztowicz, sind gegenwärtig mit 36 500 000 Zloty veranschlagt, an Ausgaben werden 107½ Millionen vorgesehen, davon entfallen auf Bauten 12 Millionen und auf Besoldungen 72 300 000.

Die Besoldung der Richter ist ungenügend;

ihre Arbeit dagegen ist ungeheuer. Es gibt weit weniger Richter als vor dem Kriege; die Zahl der Gerichtssachen dagegen ist gestiegen.

Für das **Gefängniswesen** sind sechs Millionen mehr veranschlagt worden. In den Gefängnissen sitzen gegenwärtig 31 350 Gefangene, dies ist aber keine Rekordzahl, da es deren im Jahre 1925 einige Monate hindurch 34 214 gab. Politische Gefangene gibt es in diesem Jahre 500 mehr, im ganzen 2361. Von der Entlassung der Gefangenen vor dem Termin macht das Ministerium weitgehenden Gebrauch. Die Zahl der vorzeitig Entlassenen steigt bis auf 300 monatlich. Die größeren Gefängnisse sind billiger; es besteht daher die Tendenz, die kleinen Gefängnisse zu kassieren. Der Minister versicherte, daß das Ministerium viel daran setze, um die noch nicht verdorbenen Gefangenen mit einer besonderen Fürsorge zu umgeben und die sanitären Bedingungen der Gefängnisse zu heben. Viel Gewicht wird auch auf die Straferziehungsanstalten gelegt. Leider gibt es deren nur drei, die auch nur 500 Personen aufnehmen können, außerdem müssen 405 Minderjährige ihre Strafe in Gefängnissen verbüßen, da die Gesamtzahl der inhaftierten Minderjährigen 905 beträgt. Es wird auch Nachdruck darauf gelegt, daß in einer Zelle nur Gefangene untergebracht werden, die wegen analoger Vergehen verurteilt wurden. Die Arbeit der Gefangenen bedeutet für sie eine große Erleichterung. Im vorigen Jahre haben 7273 Gefangene gearbeitet. Nicht gearbeitet haben die Untersuchungsgefangenen, die wegen antistaatlicher Vergehen und die nur zu kurzen Gefängnisstrafen Verurteilten. Für die Arbeit erhalten die Gefangenen 10, 15 und 20 Groschen täglich. In diesem Jahre betrug die Sterblichkeit unter den Gefangenen 1 Prozent. Die gesetzgeberischen Arbeiten äußern sich in einer Zahl von 469 Verordnungen des Staatspräsidenten.

Der Berichterstatter

Abg. **Rosmarin** (Jüdischer Klub) betont, daß sämtliche Budgetreferenten mit Recht die Leichtfertigkeit in der Anwendung der Untersuchungshaft bemängelten. Als verdächtige Leute werden nicht diejenigen angesehen, die sich ein konkretes politisches Vergehen haben zuschulden kommen lassen, sondern überhaupt diejenigen, die einer gewissen Partei angehören, besonders der Kommunistischen Partei, die doch im Sejm anerkannt ist und ihre Tafel auf der Tür ihres Klubraumes hat. Außerdem führt diese Art der Anwendung von Strafsanktionen nicht zum Ziel. **In Polen beträgt der Prozentsatz der Rückfälligen 50, während der Westen nur 2—5 Prozent aufweist.** Aktuell ist daher die Frage der Amnestie, die in einer besonderen Kommission behandelt werden soll.

In der Diskussion

sprach als erster der Abg. **Róghorn (Wyzwolenie)**, der sich darüber beklagte, daß die Gerichte in den Prozessen gegen die Bauern parteiisch seien. Seine Partei werde ihren politischen Standpunkt gegenüber dem Minister erst im Plenum der Kammer darlegen.

Abg. **von Trampczyński** (Nationaler Volksverband) teilt die Ansicht des Referenten, daß der Justizminister dieselbe Rolle spielen müsse, wie sie im Auslande üblich sei. Der Justizminister müsse Vertreter des Ministerpräsidenten sein und dürfe in juristischen Angelegenheiten nicht überstimmt werden. Der Redner wirft dem Minister nicht bösen Willen, aber Mangel an Energie vor. Seine Pflicht habe der Minister im Spiel der Regierung gegenüber dem vorigen Parlament nicht erfüllt. Die Konstitution gebe dem Parlament das Recht zur Einberufung, somit auch zur Beratung; dieses konstitutionelle Recht habe die Regierung durch die andauernde Vertagung illusorisch gemacht. Der Justizminister hätte darauf aufmerksam machen müssen. Was

die Pressedekrete

anbelangt, so war der gegenwärtige Minister für das erste Dekret nicht verantwortlich, da er damals noch nicht amtierte. Das Dekret wurde einmütig durch beide Kammern aufgehoben; die Regierung konnte sich davon überzeugen, daß die Kammern die Erledigung dieser Sache auf dem Wege des Dekrets nicht wünschten. Die Regierung brachte jedoch ein neues Dekret ein, das die Pressefreiheit vollkommen illusorisch machte und die Presseverhältnisse den Verhältnissen aus der Zeit der Okkupation (gemeint ist wahrscheinlich die Kriegs-Okkupation! D. R.) anpaßte. Die Regierung war nur Bevollmächtigte der Kammer, und es ist ein allgemeiner Grundsatz, daß der Bevollmächtigte verpflichtet ist, sich nach dem Willen des Auftraggebers zu richten. Weiter warf der Redner den Gerichten die Ungleichmäßigkeit bei der Bestrafung von Vergehen und bei der Straflosigkeit von Verbrechen vor. „Da gibt es z. B.", so erzählt Herr von Trampczyński, „einen gewissen Stpiczyński, Redakteur des „Głos Prawdy", der dafür, daß er für die Regierung schreibt, sich jahrelang rechtskräftig ergangenen Urteilen entziehen kann. Bei der Ratlosigkeit des Ministeriums werde es zweckmäßig sein, daß der Sejm eine besondere Untersuchungskommission ins Leben ruft."

Abg. **Niedziałkowski (PPS)** schickt voraus, daß seine Partei den grundsätzlichen Standpunkt gegenüber dem Justizministerium im Sejmplenum ausführlich begründen werde. Er beschränkte sich daher nur auf einige Sachen, die nach seiner Ansicht die wichtigsten sind. Ich schließe mich, sagte der Redner, der Kritik an der langsamen Strafvollstreckung an und bin daher für die Erhöhung der Etats für die Appellationsgerichte. Was die Tätigkeit der Bezirksgerichte anbelangt, so muß man hier die weitgehendsten Vorbehalte machen. **Die Urteile wegen sogenannter politischer Vergehen sind häufig so hart, sogar gegenüber Minderjährigen, daß es unmöglich ist, hierfür eine Begründung zu finden. In den Gerichtsurteilen läßt sich leider oft ein parteilicher Gesichtspunkt wahrnehmen.** Das Justizministerium müßte ein Wächter des Rechts sein. Diese Bedingung habe es in den verflossenen Monaten nicht erfüllt. Es schwieg in der Periode der künstlichen Herabsetzung des Ansehens des Parlaments. Es hat offenbar nicht verstanden, daß der Angriff auf die gesetzgeberische Gewalt in der Psychologie der Volksgemeinschaft gleichzeitig die Untergrabung der Autorität des Staates bedeutet.

In Polen hat das Rechtsgefühl Schiffbruch erlitten.

Ich bewundere die Leichtfertigkeit des konservativen Lagers, dem auch Minister Meyſztowicz angehört. Will er nicht begreifen, daß es sehr leicht ist, das Rechtsgefühl zu vernichten, bedeutend schwieriger aber, es wieder aufzubauen? Das Justizministerium trägt die formelle Verantwortung für die Nichtausführung des Sejmbeschlusses, durch den das sogenannte Pressedekret aufgehoben wird. Um der Verurteilung dieser ganzen Geschichte mit der absichtlichen Nichtveröffentlichung des Sejmbeschlusses im „Dziennik Ustaw" Ausdruck zu geben, beantragt der Redner, zum Zeichen der Manifestation aus der Position „Verlagsunternehmungen" zehn Zloty zu streichen. Der Redner wundert sich nicht darüber, daß die Beschlagnahmungen auf Grund des Pressedekrets durch die Verwaltungsbehörden vollkommen willkürlich vorgenommen werden und stellt mit Bedauern fest, daß einige Bezirksgerichte die von keiner Rechtsbestimmung gestützten Beschlagnahmungen bestätigten. Zu dem gegenwärtigen Leiter des Justizministeriums hat Herr Niedziałkowski mit seinen Genossen kein Vertrauen.

Abg. **Dąbski** (Bauernpartei): **Das Rechtsempfinden ist in Polen tief untergraben.** Das Gerichtswesen wird allmählich zu einem halben Verwaltungsapparat, gehorsam einer gewissen einseitigen Politik, was wir in greller Weise während der Wahlen bemerkt haben. Schon die Tatsache allein, daß der Minister gegen die Überschreitung des Budgets um einige Hundert Millionen nicht protestiert, zeugt davon, daß ihm das Verantwortungsgefühl für die Umgehung der Gesetze fremd ist. **Der Wahlterror fand unter den Augen der Richter statt.** Leute wurden in Gefängnisse gesteckt, um sich ihrer für die Zeit der Wahlen zu entledigen so z. B. der Abg. Dziduch dafür, daß er den Marschall Piłsudski hochleben ließ. Andere wiederum wurden aus den Gefängnissen entlassen.

In den Ostgebieten feierte der nationalistische Terror Orgien,

trotzdem der gegenwärtige Regierungschef als Föderalist gilt. Dies alles ist vom staatlichen Standpunkte aus gefährlich. Es ist eigenartig, daß sich die Linksparteien konservativ verhalten, die Konservativen aber zur Revolution aufrufen. Die Strafbemessung ist tendenziös. Die Gerichte arbeiten zu langsam. Der Redner zeigt einen Brief des ehemaligen Abgeordneten Holowacz, der seine früheren Kollegen anfleht, sich für ihn zu verwenden, daß die Gerichte sich doch endlich seiner Sache annehmen, da er schon seit Januar 1927 in Untersuchungshaft sitzt. Der Redner richtet an den Minister den Appell, zu veranlassen, daß wenigstens über die Wahlsachen endlich entschieden werde. Vielleicht werde dann der Sejm in einer anderen Zusammensetzung beraten. Auch dieser Redner hat kein Vertrauen zu dem Leiter des Justizministeriums.

Abg. **Kiernik** (Piast) bemerkt, daß sich in der Flut der Dekrete zwar solche befinden, die eine Ausführung der Bestimmungen der Konstitution bedeuten, soweit sie

Repressalien gegen die Bürger

betreffen; man habe aber alle die Sachen ruhen lassen, bei denen es sich um den Schutz der Bürger vor der Willkür der Staatsbehörden handle, wie die persönliche Freiheit, das Briefgeheimnis, das Hausrecht usw. Dies sei eigenartig und charakteristisch.

Abg. **Czapiński** (PPS) hält es für notwendig, daß die Anordnungen über die vorzeitige Entlassung der Gefangenen, sowie über die Unterbrechung der Strafverbüßung vor allem bei Vergehen Anwendung finden, die aus sozialen Ursachen begangen wurden, d. h. aus Not und Hunger. Er kündigte eine Resolution nach dieser Richtung hin an. Ausführlich ging der Redner auf das Gefängniswesen ein. Bis heute kämen Fälle vor,

daß die politischen Gefangenen geschlagen werden.

Der für die Ernährung der Gefangenen bestimmte Betrag von zehn Millionen sei ungenügend. Auf eine Person entfallen 91 Groschen täglich. Die Gefangenen essen oft zerkochte Wruken mit einem Stückchen Brot. Schließlich weist der Redner darauf hin, daß die Verhafteten in den Polizeiarrestlokalen geschlagen würden. Genau genommen sei dies zwar nicht Sache des Justizministers; doch als Wächter des Rechts müßte er auch diesen Mißbräuchen ein Ziel setzen.

Abg. **Zahaikiewicz** (Ukrainischer Klub) kommt auf die politischen Prozesse zu sprechen, **bei denen sich die Beweisführung nicht immer auf Tatsachen, sondern oft auf subjektive Anschauungen stütze.** Gewöhnlich werfe man den Tätern Spionage vor, was zur Folge habe, daß diesen Gefangenen die Erleichterungen genommen werden, welche die politischen haben, und zum Schluß werde die Sache als Kommunismus behandelt. Ein solches Verfahren ziehe die Untersuchung in die Länge.

Abg. **Baczyński** (Radikal-Ukrainer) beklagt sich über die Zurücksetzung der ukrainischen Sprache im Gerichtswesen, ferner darüber, daß der weißrussische Senator Rogulla bis jetzt noch gefangen gehalten werde. In anderen Staaten habe die Wahl selbst die Freilassung zur Folge. Als aber der Weißrussisch-ukrainische Klub die Aufhebung der Haft beantragte, habe der Senatsmarschall die Sache nicht erledigt, sondern sie unter Berufung darauf, als ob der Justizminister gegen die Freilassung des Senators Rogulla wäre, einer noch nicht bestehenden Kommission überwiesen. Und hier handle es sich um eine Sache noch aus dem Jahre 1924! Als der Gefangene zur Appellationsverhandlung geführt wurde, habe man ihm Fesseln angelegt.

Nachdem noch verschiedene andere Redner zu Worte gekommen, sprach nochmals

Justizminister Meyſztowicz,

der versuchte, die im Laufe der Diskussion gegen ihn und sein Ressort erhobenen Vorwürfe zu widerlegen. Er erklärte, er könne in der Frage der Urteile nicht intervenieren, da die Appellation dazu da sei. Nach seiner Ansicht stützen sich die Anklagen in politischen Sachen auf sachliche Beweise. Soweit es sich um Sachen handelt die mit Einflüssen fremder Staaten im Zusammenhange ständen, müsse sich unser Staat davor schützen. Den Vorwurf der Parteilichkeit gegenüber den Nationalen Minderheiten weist er zurück, da er persönlich niemals nationalistischen Strömungen gehuldigt habe. **Der Minister ist der Meinung, daß nur der Staat eine Zukunft habe, der die Formel für ein verträgliches Zusammenleben aller Nationalitäten findet.**

Um 11 Uhr abends wurden die Beratungen beendet. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über den Voranschlag des Arbeitsministeriums, des Justizministeriums, sowie des Unterrichtsministeriums.

Noch einmal die Bromberger Wohnungsluxussteuer.

Zu unserem Artikel über die Bromberger Wohnungsluxussteuer in unserer Nummer 97 vom 27. April gehen uns vom städtischen Steueramt längere Ausführungen zu, in denen zum Teil gegen Behauptungen Stellung genommen wird, die wir weder in dem oben bezeichneten Artikel noch sonst jemals aufgestellt haben. So wird u. a. gesagt, daß die Wohnungsluxussteuer von den städtischen Körperschaften nicht aufgehoben worden, sondern nur zeitweilig wegen des in Warschau schwebenden Prozesses nicht zur Erhebung gelangt ist. Das stimmt genau mit dem überein, was wir in unserem Artikel darüber gesagt haben. Wenn dann hinzugefügt wird, der Magistrat sei durch das Warschauer Urteil nicht überrascht worden, denn er habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß das bezügliche Statut auf gesetzlicher Grundlage stehe, so leuchtet uns nicht recht ein, warum der Magistrat, wenn er seiner Sache so sicher war, die Steuer nicht weiter eingezogen hat, wie dies zum Beispiel bei der Straßenreinigungsgebühr unter ganz gleichen Umständen geschehen war. Wenn der Magistrat die Wohnungsluxussteuer nach dem Posener Urteil bis zur letztinstanzlichen Entscheidung nicht einziehen ließ, so gibt es dafür nur die einzige Erklärung, daß er einer für die Stadt günstigen Entscheidung nicht sicher war.

Daß die Wohnungsluxussteuer eine Lücke im Budget ausfüllen sollte, haben wir zwar niemals behauptet, wir hätten es aber, ohne den Tatsachen Gewalt anzutun, behaupten können, denn jede fortlaufende Steuer bildet einen Teil des Budgets sie kann also auch eine Lücke im Budget ausfüllen. Erhöbe die Stadt über den Budgetbedarf hinaus Steuern, so würde sie Thesaurierungspolitik treiben, gegen die die Stadtvertretung als die Interessen der Bürger schädigend energischen Einspruch erheben müßte. Wir haben weiter auch nicht behauptet, daß der Magistrat alle die Steuerquellen ausnutzt, die er auf Grund des Gesetzes vom 11. August 1923 in Anspruch nehmen könnte, aber wenn das Steueramt als Beispiel seiner steuerlichen Zurückhaltung erwähnt, daß keine Steuer von den Schildern und Plakaten und auch keine Verzehrsteuer von den Gaststätten erhoben wird, so möchten wir doch daran erinnern, daß diese steuerliche Zurückhaltung nicht weit her war, denn diese Steuern hatten wir tatsächlich, sie sind nur aufgehoben worden, weil sie wie die Verzehrsteuer eine auf die Dauer untragbare Belästigung der Steuerträger bildeten.

Auf die wichtigsten Punkte unserer Ausführungen, nämlich auf die Unklarheit der statutarischen Bestimmungen und auf die antisoziale Tendenz der Steuer gehen die magistratlichen Darlegungen so gut wie gar nicht ein. In letzterer Hinsicht beschränkt sich das Steueramt auf die Bemerkung, daß zwar in einzelnen Fällen unvermögende Personen von der Steuer betroffen würden, daß aber in begründeten Fällen der Magistrat Erleichterungen gewähren könne. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß Steuerstatute so gemacht werden müssen, daß der Bürger nicht von dem guten Willen oder von der Gnade des Magistrats resp. der diesen vertretendden Persönlichkeit abhängig gemacht wird. Gesuche um Steuererleichterungen haben nebenher den Nachteil, daß sie die Arbeit in den Amtsstuben unnütz belasten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß für viele Steuerpflichtige sog. Erleichterungen keinen Sinn haben. Für Familien, die aus der Hand in den Mund leben, bedeutet Stundung der Steuer keine Erleichterung, sondern eine Verlängerung der Angst vor dem Steuerexekutor, denn die arme Witwe, die heute nicht zahlen kann, wird es in Wochen und Monaten nicht besser können. Es klingt wie ein Hohn, Personenkreise, die heute nicht wissen, wovon sie morgen leben werden, zur Luxussteuer heranzuziehen.

Die Steuer hat unter den heutigen anormalen Verhältnissen so ausgeprägte Merkmale antisozialer Tendenz, daß sie so rasch als möglich verschwinden oder zum mindesten gründlich reformiert werden müßte. U. a. ist sie für viele ein schwer übersteigbares Hindernis für die Begründung eines eigenen Hausstandes. Junge Leute, die sich verheiraten wollen, haben heute in Wohnungen keine Auswahl; sie würden sich z. B. mit einer Wohnung von 3 Zimmern begnügen, da sie aber keine finden, nehmen sie, wenn der Zufall ihnen günstig ist, eine solche von 5 Zimmern. Die Folge ist die Heranziehung zur Luxussteuer, wodurch für viele gerade unter den heutigen Verhältnissen eine schier untragbare Lage geschaffen wird. Zunächst mußte mit dem Wirt, da es sich um eine Wohnung von mehr als 4 Zimmern handelt, ein sog. freier Vertrag geschlossen und in irgend einer Form ein Abstandsgeld gezahlt werden, und dann kommt die wieder aufgelebte Luxussteuer vielleicht gar mit einer Reihe rückständiger Beträge aus der Zeit, in der sie zwar bestand, aber nicht zur Erhebung gelangte. Daß solche Verhältnisse vielfach von der Gründung eigenen Hausstandes abschrecken müssen, liegt auf der Hand.

Zu den einzelnen Paragraphen des Statuts gibt das Steueramt Erläuterungen, die aber keine sind. Nach wie vor bleibt unklar, welche Steuer zu zahlen ist, wenn zwei Personen eine 4-Zimmerwohnung bewohnen, und was es für eine Bewandtnis mit dem § 3 c hat, der lautet, daß von der Steuer befreit sind solche Zimmer, die an eine fremde Person abvermietet sind.

Man hat die Steuer auf Schilder und Plakate, und die Verzehrsteuer, die noch immer solche Kreise betrafen, wo etwas zu holen war, ohne Bedenken aufgehoben, als sie sich als unpraktisch erwiesen, warum sollte man sich auf eine Steuer versteifen, von der Leute betroffen werden, bei denen nichts zu holen ist und bei denen auch von Wohnungsluxus nicht entfernt die Rede sein kann? Die Steuer ist, abgesehen von alledem, auch überflüssig, weil, wie in der Darlegung des Steueramtes ausgeführt wird, im letzten Budget auch ohne diese Steuer das Gleichgewicht hergestellt werden konnte. Wenn dies im letzten Jahre möglich war, wird sich das auch in Zukunft ermöglichen lassen. Die Gründe, die wir im ersten Artikel für die Aufhebung geltend gemacht haben, bleiben natürlich bestehen; bezüglich der Strafvorschriften des Statuts berichtigen wir uns dahin, daß es sich bei dem Betrage von 345,9 Zloty um die Höchststrafe handelt. Wenn die städtischen Körperschaften aus der jetzigen Steuer eine solche machen, die den Namen Wohnungsluxussteuer wirklich verdient, wird niemand etwas dagegen haben.

*

Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts.

In dem Verwaltungsstreitverfahren in Sachen der Wohnungsluxussteuer, das schließlich durch Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau zugunsten der Stadt entschieden wurde, handelt es sich um die Bemessung der Höhe der Steuer. Ein Herr W. war vom Magistrat für das 2. und 3. Quartal 1925 für zwei Zimmer zu der Steuer in Höhe von 166,04 Zloty herangezogen worden. Da sein Widerspruch dagegen vom Magistrat verworfen wurde, erhob er bei dem Wojewodschaftsverwaltungsgericht Klage gegen den Magistrat; er verlangte Befreiung eines der beiden Zimmer von der Steuer, welch letztere nur 10 Prozent der im Juni 1914 gezahlten Miete betragen dürfte und nicht, wie der Magistrat annehme, der ganzen Jahresmiete.

Durch Urteil vom 30. März 1926 wies das Posener Wojewodschaftsverwaltungsgericht den Anspruch des Klägers auf Steuerbefreiung des einen Zimmers ab, setzte aber den Quartalsbetrag der Steuer, der vom Magistrat auf 83,02 Zloty berechnet worden war, auf 6,92 Zloty fest und begründete diese Entscheidung damit, daß bei der Be-

rechnung des Jahresbetrages der Steuer die Miete für den Monat Juni 1914, also nicht der Jahres-, sondern der Monatsbetrag der Miete, zugrunde gelegt werden müsse. Auf den Revisionsantrag des Magistrats hob das Oberste Verwaltungsgericht das Posener Urteil auf. In der Begründung wird u. a. ausgeführt:

Nach § 2 des bezüglichen Bromberger Statuts vom 8. Juli 1924 beträgt diese Steuer für jedes überflüssige Zimmer 10 Prozent der Miete für die ganze Wohnung resp. des Mietswertes von Juni 1914 umgerechnet in Złoty. Das Gericht erklärt dann unter Hinweis auf dieselbe Terminologie im Mieterschutzgesetz, daß der Gesetzgeber, wenn er von der Miete vom Juni 1914 spreche, nicht den Mietsbetrag für diesen Monat im Auge gehabt habe, sondern nur die Art der Berechnung der Miete für eine unbestimmte Zeit. Dann heißt es in der Begründung weiter: „Da jede Bestimmung der Zeit, für welche die Steuer bemessen wird, fehlt, muß angenommen werden, daß sowohl bei Bemessung der Zeit, für die die Steuer festgesetzt wird, wie auch des Mietsbetrages, von dem die Steuer erhoben wird, dieselben Zeitabschnitte gelten, daß demnach die für ein Vierteljahr bemessene Steuer 10 Prozent der Vierteljahres-Vorkriegsmiete und die Jahressteuer 10 Prozent der Jahresmiete beträgt. Die von der 1. Instanz angewandte Auslegung würde die Steuerstufe von 10 Prozent auf ungefähr 0,8 Prozent herabsetzen und dadurch mit dem Steuerstatut in Widerspruch stehen."

Das Urteil des Wojewodschaftsverwaltungsgerichts bezüglich der Berechnung der Steuerhöhe wurde aufgehoben und die Klage des W. im ganzen kostenpflichtig abgewiesen. Das Streitobjekt wurde auf 159 Złoty festgesetzt. Bei der Kostenfrage wird im Urteil darauf hingewiesen, daß der Vertreter des Beklagten (des Magistrats) bei der Verhandlung vor dem Obersten Verwaltungsgerichtshof 300 Złoty Vertretungskosten liquidiert hat. Dieser Vertreter war der Stadtrat Jan Tabeau.

Der Passus in der Begründung des Urteils, wo von dem Fehlen jeder Bestimmung der Zeit, für welche die Steuer bemessen wird, die Rede ist, ist eine nicht mißzuverstehende Kritik der stilistischen Form des Steuer-Statuts.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zunahme des Danziger Seeverkehrs im April. Der Verkehr des Danziger Hafens zeigt im April wieder eine erhebliche Zunahme, nachdem die beiden vorhergehenden Monate einen Rückgang gebracht hatten. Die Zunahme des Verkehrs beruht hauptsächlich auf dem starken Kohlenumschlag, der wieder über 400 000 To. erreicht hat, eine Zahl, die nur einmal im Januar dieses Jahres überschritten wurde. Eingelaufen sind im April 576 Schiffe mit 348 404 To. Nettoraumgehalt, 37 000 To. mehr als im März und 3000 To. mehr als im April des Vorjahres. Der Anteil der Schiffe ohne Ladung hat sich weiter vermindert, da eine starke Einfuhr von Düngemitteln, Erzen und Getreide stattfand. Die gesamte Wareneinfuhr des April ist mit ungefähr 130 000 To. größer, als in irgend einem der letzten Monate. Auch die Ausfuhr war mit rund 550 000 To. bedeutend lebhafter. Die Holzausfuhr hat wieder rund 100 000 To. erreicht, die Zuckerausfuhr war ebenfalls etwas größer, als im Vormonat. Ausgelaufen sind im April 540 Schiffe mit 318 524 To. Nettoraumgehalt, darunter nur wenige ohne Ladung. Die Auswanderung war ziemlich lebhaft, da 5269 Personen als Auswanderer abfuhren, davon nur 513 nach Amerika direkt, aber 3172 Personen nach London. Für die ersten vier Monate des Jahres 1928 beträgt der Eingangsverkehr des Danziger Hafens 1 249 000, und ist damit um 16 000 To. größer als in der gleichen Zeit des Jahres 1927.

Die polnische Maschinenindustrie zeigt gegenwärtig, namentlich für landwirtschaftlichen Bedarf, Belebung, die sich allerdings nicht einheitlich auf alle Industriezentren erstreckt. Günstig ist der Beschäftigungsstand in den Fabriken der westlichen und zentralen Wojewodschaften. In besonderem Maße trifft dies für die Posener Fabriken zu, die das Produktionsprogramm der laufenden Saison wiederholt erweitern mußten. Weniger gut ist die Lage in den südlichen Wojewodschaften. Große Nachfrage herrschte nach Pflügen, Eggen, Mäh-, Säe- und Dreschmaschinen. Die Preise für Landmaschinen haben keine Veränderung erfahren. Die Ausnutzung der Produktionsfähigkeit der Fabriken ist vielfach deshalb nicht möglich gewesen, weil die Geschäfte vornehmlich gegen Kredit abgeschlossen werden und die Betriebskapitalien der Unternehmen nur gering sind. Die Posener Fabriken verzeichnen eine Anzahl von Bestellungen auf Chausseewalzen mit Dampfantrieb, deren Export bisher an den Kreditansprüchen des Auslandes gescheitert ist. Dagegen gelang es der Bielitzer Textilmaschinen-Industrie abermals, einige der vor dem Kriege belieferten ausländischen Märkte zurückzuerobern. Sie bringt zurzeit fast drei Viertel ihrer Produktion zur Ausfuhr. Die Lage der Fabriken für Müllereimaschinen, Waagen und Kesselerzeugnisse ist ebenfalls als gut anzusprechen, während der Absatz von Eisenkonstruktionen auf Schwierigkeiten stößt.

d. **Die polnische Textilindustrie** hat ihre Sommersaison in den einzelnen Revieren recht verschieden abgeschlossen. Die Lage der Lodzer Industrie muß weiterhin als ungünstig bezeichnet werden. Den ganzen März hindurch war der Absatz von Baumwollerzeugnissen sehr gering, so daß die Warenvorräte bedeutend angewachsen sind. Eine vollkommene Enttäuschung bereitete das Ostergeschäft. Wie wir schon vor einiger Zeit vorausgesagt haben, blieb eine Einschränkung der Produktion unvermeidlich. Für März stellte sich diese Reduzierung (nach der Statistik der Baumwoll-Großindustrie) bereits auf ca. 2 Prozent. Auch die Wollindustrie muß hauptsächlich auf Lager arbeiten. Ihre Produktionseinschränkungen erreichten vor einigen Wochen schon 8 Prozent. Dabei sind trotz steigender Garnpreise die Preise für Wollwaren um einige Prozente heruntergesetzt worden. Eine weitere Preissenkung ist durchaus wahrscheinlich. Bezahlt wird fast immer noch mit Neunmonatswechseln. Auch die Bialystoker Textilindustrie konnte ihre Lage nicht wesentlich bessern. Nur die speziell für Sommerwaren eingerichteten Fabriken haben in letzter Zeit gearbeitet. Etwas besser ist der Beschäftigungsstand der Fabriken, die Decken herstellen. Verschlechtert haben sich die Zahlungseingänge. Als recht günstig wird dagegen die Sommersaison der Bielitzer Industrie bezeichnet, deren Vorräte an Sommerwaren vollkommen ausverkauft sein sollen. Viele Fabriken haben sowohl vom Inland, wie vom Ausland Nachbestellungen erhalten. Allerdings sehen die finanziellen Ergebnisse weniger befriedigend aus, da nicht nur die Inlandskäufer fast ausschließlich mit Sechsmonatswechseln bezahlten, sondern auch das Ausland langfristige Kredite in Anspruch nahm. Für die Wintersaison werden wahrscheinlich auch die Bielitzer Fabriken ihre Produktion einschränken müssen, da es ihnen an Betriebskapital mangelt. — Ziemlich konstant blieb der Beschäftigungsgrad der Trikotagenindustrie in den letzten Monaten. Hier verzeichnet man auch bessere Zahlungseingänge. Üblich erscheinen für diese Branche Viermonatswechsel. — Die Jutefabriken des Bielitzer Reviers sind noch für längere Zeit mit Aufträgen versehen und exportieren vornehmlich nach Rumänien und Griechenland. Die Bielitzer Konfektionsindustrie arbeitet ebenfalls noch ziemlich flott für den Inlandsmarkt und zu geringem Teil auch für Danzig. — Recht bedeutend ist der Export Bielitzer Stumpen geblieben.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Verlobung meiner Tochter **Erna** mit dem Landwirt Herrn **Arnold Janke** aus Christfelde beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frau Emma Pansegrau.

Christfelde, im Mai 1928.

Erna Pansegrau
Arnold Janke

Verlobte. 6766

Christfelde, im Mai 1928.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Elfriede** mit dem Landwirt u. Lt. d. R. a. D. Herrn **Fritz Kaebelmann** gebe ich hiermit bekannt. 2918

Frau **Hedwig Pardon.**

Kcynia, d. 6. Mai 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elfriede Pardon** (Tochter des verstorbenen Apothekenbesitzers Herrn Bruno Pardon und seiner Frau Gemahlin Hedwig geb. Donner) zeige ich hiermit an

Fritz Kaebelmann.

Grochowiska kr., 6. Mai 28
P Rogowo, P. Żnin.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Wessel
Walter Gietz

Wielka Nieszawka, im Mai 1928. 2941

Am Donnerstag, dem 3. Mai verstarb in Meran nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, mein lieber Mann

Herr

Josef Leclercq

Rittergutsbesitzer auf Sukowy.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Louise Leclercq
geb. van Semmern.

Suchowy b. Kruschwitz, im Mai 1928.

Der Tag der Beisetzung in Sukowy wird bekanntgegeben. 6804

Garten-Schirme 6278
Balkon- u. Gartenmöbel
Liegestühle
Tennisschläger u. Bälle

A. Hensel, Dworcowa 97

Telefon 193 und 408.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Damen- und Herrenhüte 6408
werden zum Umpressen angenommen.
Gutmeyer, Poznańska 34.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Täglich 3—8.

Dr. v. Behrens

Auflassungen, Hypothekenlöschung., Auswanderungen, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Allerbeste

Gelegenheitseinkäufe

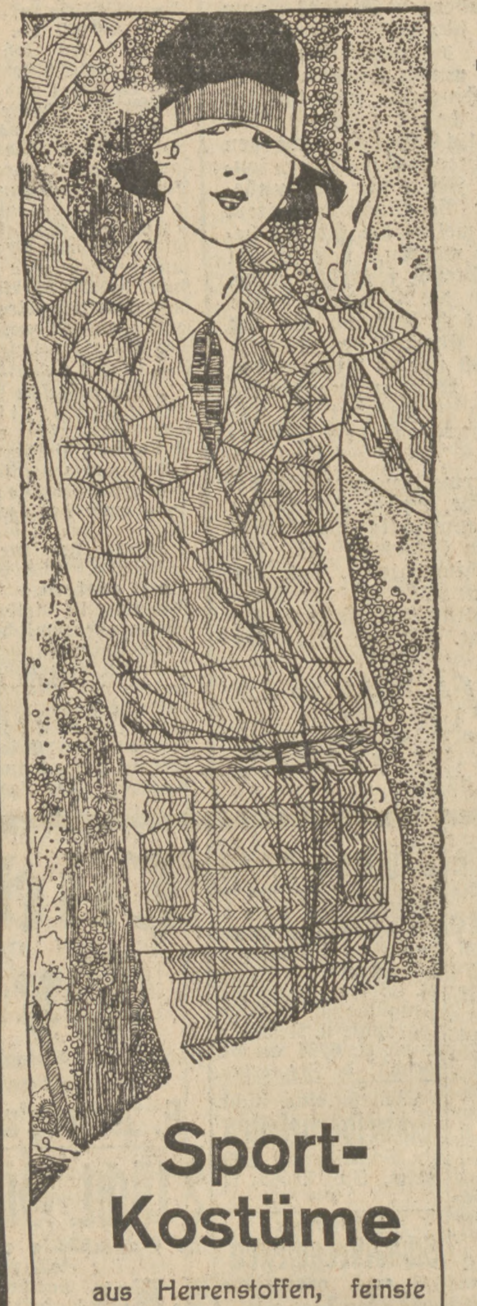
in größerer Auswahl gegen Ratenzahlung u. Eintausch. 2956

Eichen. Schlafz. 825, weißes Schlafz. 750, pr. Nußb.-Eßzimmer, Herrenz., Standuhr., Plüschsofa m. prachtv. Nußb.-Umb., mehr. Trumeauspiegel, Bufetts, Bücherschränke, Schreibt., Plüschgarnitur., Plüschdecken, Plüschsof., Chaisel., Kleiderschr., Küchen, Vertik., Wascht., Zinkbadew., Korbgarnit., allerl. Ziert., Herrenzimmert., Bettst. 15, Kinderbettst. 13, Federb. 35, pr. Kastenmatr. 30, Staffelei 10, Handw. 38, Dezimalwaage 25, Tische 17, Stühle 6, fast neues Herrenfahrrad, Gartentisch., Gartenstühl. verk. **Okole, Jasna 9,** Hinterhaus, part. links, 7 Minut. vom Bahnh.

Frühjahrs-Neuheiten

Wir bringen

für jede Figur, jedes Alter, jeden Geschmack, jeden Stand etwas Richtiges, denn wir beschränken uns nicht auf einen engbegrenzten Vorrat von Modellen und lieben nicht Dutzende gleicher Wiederholungen.



Sport-Kostüme

aus Herrenstoffen, feinste Schneiderarbeit 120.— 92.— 85.— **45.-**

333

Damen-Mäntel, Kasha, reinwoll. Qualität, Sport- u. Phantasie-Fasson, jugendliche Machart zł 95.—, 75.—, 62.—, **47.-**

Damen-Mäntel aus aparten, karierten Herrenstoffen, Rücken mit Kellerfalte und Gürtel zł 108.—, 85.—, **55.-**

Damen-Mäntel aus reinwoll. Gabardine, in allen neuesten Farben, ganz auf Seide gearbeitet . . . . . zł 75.—, **62.-**

Damen-Mäntel, Rips, reine Wolle, in hübschen Farben und neuen Formen, auch alle Frauengrößen vorrätig zł 125—, 92.—, **72.-**

Damen-Mäntel, Herrenstoff, ganz auf Seidenfutter, aparte Sportform, m. eingelegt. Rückenfalten . zł 140, 115.—, 94.-, **78.-**

Damen-Mäntel aus Seide, ganz auf Eolienne oder Crêpe de chine gearbeitet zł 235.—. 170.—, 140.—, **98.-**

Jünglings-Anzüge, prima Qualität in schönsten Mustern, englischem Geschmack zł 76.—, 64.—, 49.—, **34.-**

Frühjahrs-Anzüge, aparte moderne Muster und Farben, gute Qualitäten zł 92.—, 84.—, 72.—, 60.—, **42.-**

Reinwoll. Kammgarnanzüge beste Verarbeitung und tadelloser Sitz — blau und braun zł 125.—, 84.—, **67.-**

Frühjahrs-Ulster aus prakt. Gabardine, prima Verarbeitung zł 115.—, 95.—, **65.-**

Frühjahrs-Ulster aus modernen Karo-Stoffen, prachtvolle Ausmusterung, reine Wolle zł 150.—, 108.—, **75.-**

„Włóknik" Inhaber: F. Bromberg Bydgoszcz

I. Geschäft: **Stary Rynek 5-6** — 2. Geschäft: **Długa 10-11.**

Erteile poln. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 2739

Pilsner Urquell *empfehlen Aerzte aller Länder.*

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 6530

Am 4. Mai 1928 verschied nach kurzem schweren Leiden der Gutsmaurer

Herr Anton Wilczinski.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Gutsbesitzer Erich Temme,

6772 Węgrowo b. Grudziądz.



zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 6540

Raiffeisengenossenschaft Bruszcz

pow. Swiecie

Spar- u. Darlehnskassenverein, Tel. Bruszcz 25
hält stets am Lager u. empfiehlt zu jetzt noch günstigen Preisen:

Pa. oberschl. **Steinkohlenteer**
Dachpappe in verschiedenen Stärken
Klebemasse, Karbolineum, Holzteer
Schlemmkreide, Baukalk, Gyps
Rohrgewebe, Rohrhaken, Pappnägel
Cement, Marke Wysoki
Tonkrippenschalen
Mauersteine, Deckensteine, Dachsteine
Kalksandsteine, Drainageröhren
Fußbodenbretter, Schalbretter. 6774

Damenstrümpfe

unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit, in allen modernen Farben

Seidenflor
1.95
Waschseide
2.95
Bembergseide
6.95

Mercedes, Mostowa 2

Dtsch.-Ev. Frauenbund. Anläßlich d. 10. Jahresversammlung d. **Dtsch.-Ev. Frauenbundes** find. **Mittwoch, den 9. Mai,** abds. 8 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses, Elisabethstr. 10, eine **musikalische Feierstunde** statt, zu welcher jedermann herzlich eingeladen ist. Fräulein v. Feldtmann, d. Gründerin d. Bund., w. einen Vortrag halt. **D. Vorst.**

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gutsbesitzers

Max Krüger

aus Stopka, sagen wir hiermit verbindlichsten

Dank.

Frau H. Krüger
Fam. Schmude
Fam. Stoeckmann.

Insterburg, den 5. Mai 1928. 6760



Kinderwagen

Kinder-Betten

Teilzahlungen gestattet. 6747
Verlangen Sie bitte Preisliste.

F. Kreski, Bydgoszcz Gdańska 7

Serradella

hat noch 200 Zentner — auch in kleinen Partien — abzugeben 6806
H. Bloch, Grabowa-Buchta, Post Laskowice.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 9. Mai 1928, 10 Uhr vormittags, werden **ul. Dworcowa 77** an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände verkauft werden:

1 Hobelmaschine, 1 Bandsäge,
1 Richtplatte u. 3 Grisoutinen.

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, 7. Mai 1928. 6812

Magistrat, Oddział Egzekucyjny.

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen 2462 **Dworcowa 90.**

Damen- u. Kindergardr. wird in und außer dem Hause angefert. **Okole,** Chełmińska 23, II r. 1393

Täglich zweimal **frisch gestochenen** 2954

Spargel

empfiehlt
Robert Böhme,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 57. Tel. 42.

Gelbe lederne 2958

Damenhandtasche

mit Bügel auf der Fahrt von Ostromecko-Chełmno-Grudziądz **verloren.** Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Dr. Behring,** Bydg., ul. Gdańska 19.

Eichene Fässer

50 bis 600 Liter fassend, für jede Zwecke geeignet, preiswert abzugeben hat

G. Hirschfeld, Toruń,

Likörfabrik. 6779

Knabenanzüge, Kinderkleider und **Wäsche-Ausbesserung** wird sauber und billig gearbeitet. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 2732

Führe sämtl. **Reparaturen** an **Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien** u. anderen Sachen aus. **Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.**

Fahrräder-Reparaturen

werd. gut u. billig ausgef. Ersatzteile, Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedale zu konkurrenzlosen Preisen. 2702

Bruno Bartz,
Bruszcz, pow. Swiecie.

Drahtseile
Hanfseile

für Hebezwecke und Transmissionen liefert 6807

B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Modistin.

Umarbeitg. sowie **neue Hüte** werden nach neuester Mode ausgeführt
Jagiellońska 54, II. 8142

Geldmarkt

6000 Złoty auf erste Hypoth. gesucht. Off. u. **M. 2943** a. d. Gschst. d. Z.

Ich beabsichtige meine **Drahtseil-Fabrik** in eine **G. m. b. H. umzuwandeln** und suche

Teilhaber.

Offerten unter **E. 6808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Gelegenheit zur Einheirat

für bess. soliden Besitzer oder Gewerbetreibenden, evgl. Herrn, 35 bis 45 J. alt, wird geboten. Anonym und Vermittl. n. gewünscht. Ausführl. Offerten u. **B 6695** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Landwirtst., ev., 36 J., mit Vermög., wünscht mit gut gesinnt. Herrn von 35—45 J. in Briefwechsel zu treten zwecks **Heirat.** Landw., Handwerker od. Geschäftsm. Off. m. Ang. der Verhältnisse u. **H. 2930** a. die Geschst. d. Ztg. erb.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 10.5.1928,
Abends **8** Uhr
Zum letzten Male zu kleinen Preisen

„Zwölftausend"

Schauspiel in 3 Akten von **Bruno Frank.**

Freitag, den 11.5.1928,
abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Eintrittskarten ab Montag in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 6813

Die Leitung.

§ Die hiesige Offiziersschule für Unteroffiziere beging gestern ihre traditionelle Maifeier, an der als Vertreter des Kriegsministers der General Rydz-Smigly und General Tokarzewski, ferner der Armee-Inspekteur General Skierski, Bischof Bandurski, Vertreter der städtischen Behörden und der verschiedenen Vereine, darunter auch der vor gewisser Zeit noch arg bekämpften Strzelec-(Schützen-) Organisation teilnahmen. Im Verlaufe der Feier wurden zwei Bäumchen im Namen des Staatspräsidenten und des Marschalls Piłsudski gepflanzt.

§ **Ein kleiner Waldbrand.** Am gestrigen Sonntag gegen 2 Uhr entstand im Rinkauer Walde, in der Nähe der Villa Wulff, ein kleiner Waldbrand, der aber rasch gelöscht werden konnte. Entweder aus Unvorsichtigkeit oder aus Mutwillen war von irgend jemandem ein Reisighaufen in Brand gesetzt worden, der bei der herrschenden Dürre und der bewegten Luft leicht große Ausdehnung hätte annehmen können. Wer der Urheber des Feuers war, konnte nicht ermittelt werden, indessen wurde dort gestern erzählt, vor einigen Tagen wären in der Nachbarschaft Jungen beobachtet worden, die einen Reisighaufen mit einer in einer Flasche mitgebrachten Flüssigkeit bespritzt und dann angezündet hätten. Die Forstverwaltung sollte ein wachsames Auge haben.

§ **Überfüllter Zug.** Der um 2.40 Uhr nachmittags von hier aus in Richtung Laskowitz abfahrende Zug war am gestrigen Sonntag infolge des sonnigen Frühlingswetters von Rinkauausflüglern derart überfüllt, daß die Menschen wie die Pökelheringe in den Abteilen zusammengedrängt saßen und standen. Daß eine solche Beförderung von Menschenmassen mit mancherlei Gefahren verbunden ist, liegt auf der Hand, und unserer Ansicht nach müssen doch auch im Interesse der Betriebssicherheit der Besetzung der einzelnen Abteile gewisse Grenzen gezogen sein, die nicht überschritten werden dürfen. Die Verantwortung der Verwaltung ist groß; wenn sie nicht in der Lage ist, so viel Raum zu schaffen, daß die Ausflügler menschenwürdig untergebracht werden können, dann muß sie rücksichtslos durchgreifen und die Abteile, die voll sind, für die Nachzügler sperren. Angesichts des gestrigen Riesenandranges sollte übrigens die Verwaltung in Erwägung ziehen, ob sich nicht jetzt schon die Einlegung von Sonderzügen an Sonntagen nach und von Rinkau empfiehlt.

§ **Überfahren und getötet.** Von dem auf der Strecke Bromberg—Schubin verkehrenden Autoomnibus ist am Freitag nachmittag der Chausseearbeiter [illegible] überfahren und getötet worden. Lewandowski, der zu der fraglichen Zeit auf der Chaussee mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, wollte, als er das Auto ankommen sah, rasch noch die etwas im Wege stehende Schippe aufnehmen; in dem Augenblick, als er sich zu diesem Zwecke bückte, sauste der schwere Wagen heran, und das Unglück war geschehen.

§ Der schreckliche Unfall in der Fabrik „[illegible]" [illegible]dorf, der sich vor einigen Tagen ereignete, wobei ein Arbeiter, der in einen Kessel stürzte, den Tod fand, hätte sich am 5. d. M. beinahe wiederholt. Der Arbeiter Anton Konieczny war am gleichen Kessel tätig und stürzte in diesen hinein. Da der Vorfall glücklicherweise sofort bemerkt wurde und der Kessel auch nicht zu heißes Wasser enthielt, konnte der Verunglückte rechtzeitig gerettet werden. Er hat nur leichte Brandwunden an den Füßen davongetragen. — Wie wir erfahren, haben die Behörden die nötigen Schritte unternommen, um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten.

In **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Landmann Hironymus Najdowski aus Netztal, Kreis Wirsitz, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. N. legte dem Schulzenamt eine gefälschte Bescheinigung zur Erlangung von Militärdienstunterstützung vor. Der Angeklagte wird dem Strafantrage entsprechend zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Gehilfe Ludwig Pinkowski und der Arbeiter Josef Kozłowski, beide von hier, sind wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt. P. stahl aus der Wohnung seines Schwagers verschiedene Garderobenstücke, wobei K. ihm behilflich war. Das Gericht verurteilte P. zu vier Monaten, K. zu drei Monaten Gefängnis. Letzterer erhält eine Bewährungsfrist zugebilligt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Dekorateur Alex Luczkowski und wegen Hehlerei dessen Vater Władysław Luczkowski sowie der Handlungsgehilfe Tadäus Lesikowski, sämtlich von hier, zu verantworten. Der erste Angeklagte war bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung und stahl dort Stoffe, Leinwand, Hemden und Gardinen. Die Mitangeklagten bewahrten die Sachen auf. Der Staatsanwalt beantragte Strafen von zwei Wochen bis vier Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete: Alex L. einen Monat, Władysław L. eine Woche, Lesikowski drei Wochen Gefängnis. Alle drei erhalten eine Bewährungsfrist zugebilligt. — Der Vermittler Josef Latos aus Posen ist wegen Falschspielerei angeklagt. Der Angeklagte wurde in einem hiesigen Restaurationslokal beim Hasardspiel überrascht. Der Staatsanwalt beantragte, da der L. wegen desselben Deliktes bereits vorbestraft ist, ihn mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurteilte L. zu sechs Wochen Gefängnis. — Der Handlungsgehilfe Henryk Kurek stieg in der Nacht zum 4. September vorigen Jahres durch ein Fenster in die Wohnung eines hiesigen Schuldieners und stahl verschiedene Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von 1000 Złoty. Die gestohlenen Sachen verkaufte K. für 26 Złoty einer Hedwig Wieczorek und einer Hedwig Malicka aus Schleusenau, die wegen Hehlerei mitangeklagt sind. Der Staatsanwalt bantragte für K. vier Monate Gefängnis, für die Mitangeklagten je zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte Kurek zu einem Jahr Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Mitangeklagten wurden wegen Beweismangels freigesprochen.

§ **Von einem Taschendiebe bestohlen** wurde entweder auf dem hiesigen Bahnhof oder im Zuge nach Deutschland der deutsche Reichsangehörige Georg Baumann. Man entwendete ihm die Brieftasche mit 400 deutschen Mark, 300 Tschechenkronen, Paß und Dokumenten.

§ **Ein Schaukasten beraubt** wurde in der Poststraße. Der Schaukasten, der dem Kaufmann Poplawski gehört, wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus eine große Anzahl Mützen gestohlen.

§ **Hühnerdiebstahl.** Aus einem Stalle des Hauses Sedanstraße wurden 15 Hühner und ein Hahn gestohlen.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Dieb und zwei Personen wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Czarnikau** (Czarnków), 4. Mai. Am Dienstag, 8. Mai d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Nakel** (Nakło), 4. Mai. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" Nakel hielt am 26. v. M. seine Frühjahrsgeneralversammlung im Vereinslokal Heller ab. Die aktiven Sänger waren vollzählig erschienen, auch mehrere Sangesfreunde nahmen an der Versammlung teil. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß sich der Verein in jeder Beziehung gehoben hat; die Mitgliederzahl ist größer geworden, auch war die Beteiligung der Sänger an den Übungsstunden reger als im Vorjahre. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Nach der Generalversammlung blieben Sänger und Sangesfreunde bei einem gemütlichen Eisbeinessen mit musikalischer Unterhaltung noch mehrere Stunden fröhlich beisammen.

ak **Nakel** (Nakło), 4. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt war sehr viel Butter angeboten. Der Preis fiel deshalb von 2,40 auf 2,00 pro Pfund. Die Mandel Eier kostete 1,90 bis 2,00. An Geflügel gab es viel Hühner zum Preise von 3—5,00 pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt wurden neben Sämereien viel Pflanzen angeboten, die viel gekauft wurden. Für den Zentner Kartoffeln zahlte man 4—5,00. — Zu einer Schlägerei kam es vor einigen Tagen in der Gartenstraße, wo schließlich Gendarme einschreiten mußten.

* **Schubin** (Szubyn), 4. Mai. Ein Brand brach in der vergangenen Woche im benachbarten Dorfe Wolwark auf dem Gehöft des Besitzers Blawat aus. Als die Feuerwehr aus Schubin eintraf, war an eine Rettung des brennenden Gebäudes schon nicht mehr zu denken. Außerdem fielen dem entfesselten Element auch drei Kühe, einige Schweine und mehrere Stück Geflügel zum Opfer. Gerettet werden konnte nur ein Pferd. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, ihn trägt fast ausschließlich der Geschädigte, da er nur sehr niedrig versichert war.

* **Strelno** (Strzelno), 6. Mai. In der am 1. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, eine langfristige Anleihe bei der Posener Kommunalbank in Höhe von 100 000 Złoty zwecks Tilgung der durch den Ankauf der Gasanstalt und des Wasserwerks entstandenen Schuld aufzunehmen. Sodann wurde an Stelle der ausgeschiedenen Magistratsmitglieder Paternoga und Budzyński mit Stimmenmehrheit der Kaufmann Roman Drzewiecki sowie der Sattlermeister Ignacy Świątkiewicz gewählt.

Kleine Rundschau.

Forscher am Marterpfahl.

Wie die „Deutsche Zeitung für Paraguay" berichtet, wurde in den dichten Urwäldern, die große Teile von Paraguay bedecken, kürzlich ein junger brasilianischer Forscher, namens Villa Lobas, der bei einer Expedition in jene Gebiete von dem Haupttrupp abgekommen war, aus dem Hinterhalt von Angehörigen der dort umherstreifenden, noch dem Kannibalismus anhängende Stämme überfallen, niedergeschlagen und verschleppt. Im Lager wurde er von den Wilden entkleidet und an einen Baum gebunden, während die Indianer unter Absingen eigentümlicher Gesänge die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Schmause trafen. Diese durch ihre Eigenart ungemein auffallenden Gesänge, die von bisher unbekannten Instrumenten begleitet wurden, fesselten den jungen Gelehrten derart, daß er über dem Zuhören sogar von seiner furchtbaren Lage abgelenkt wurde. Inzwischen hatten seine Kameraden das Verschwinden ihres Gefährten entdeckt und sofort die Suche aufgenommen. Sie trafen noch im letzten Augenblick ein, um ihn zu befreien. Die Wilden flüchteten nach der ersten Salve. Als Lobas wieder zu sich kam, war sein erster Gedanke, die soeben gehörten Kannibalen-Melodien festzuhalten. Er schrieb einzelne Bruchstücke aus dem Gedächtnis auf und bearbeitete sie später zu geschlossenen Musikstücken. Ein Verleger in Rio de Janeiro, dem Lobas diese Sammlung exotischer Tänze und Gesänge anbot, übernahm die Drucklegung mit dem Erfolge, daß die erste Auflage sofort vergriffen war. Da jene Urwaldstämme außerordentlich scheu und feindselig sind, bedeutet die Festhaltung ihrer Opfertänze und -gesänge auch einen großen Gewinn für die wissenschaftliche Welt.

Feuersbrünste in Ägypten.

In Mansurah in der Provinz Datallych sind nach Meldungen aus Kairo 230 Häuser zerstört worden. Eine Person wurde getötet und zwölf wurden schwer verletzt. Durch zwei andere Feuersbrünste in Unter-Ägypten wurden 56 Häuser zerstört. Im alten Teil von Kairo brach kürzlich abends in der alten Kirche Mariguirgis ein Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte, bevor ernster Schaden entstanden war.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Aprildekade weist folgende Änderungen in Millionen Złoty auf: Edelmetalle, Valuten (568,4) und Devisen, d. h. die Notendeckung verringerte sich um 17,1 auf 1133,7; Valuten, die nicht zur Deckung gerechnet werden, verringerten sich um 0,47 auf 212,2; sofort zahlbare Verpflichtungen beliefen sich auf 547,1, der Banknotenumlauf auf 1126, zusammen 1673,1, was eine Verringerung von 2,7 bedeutet; das Wechselportefeuille stieg um 8,7 auf 499; durch Wertpapiere gesicherte Darlehen wuchsen um 4,5 auf 51,3. Alle anderen Positionen blieben ohne bedeutendere Veränderungen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 5. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,38 bis 57,53, bar 57,41—57,55, Mailand: Ueberweisung 212,75, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,50, Bukarest: Ueberweisung 18,30, Riga: Ueberweisung 58,65, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,75—46,95, Katowitz 46,75 bis 96,95, bar gr. 46,75—46,95, Posen 46,75—46,95, bar gr. 46,575—46,975.

Warschauer Börse vom 5. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,62 1/2, 360,52 — 358,73, Japan —, Kopenhagen —, London 43,51, 43,62 — 43,40, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,09 1/2, 35,18 — 35,09, Prag 26,41 1/2, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,80, 172,23 — 171,37, Stockholm 239,20, 239,80 — 238,60, Wien 125,40 125,71 — 125,09, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 4. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.786	1.790
—	Kanada . . 1 Dollar	4.175	4.183	4.175	4.183
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.978	1.982	1.971	1.975
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.905	20.945	20.906	20.946
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.128	2.132	2.128	2.132
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.381	20.421	20.38	20.42
4 %	Newyork . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.1765	4.1845
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5027	0.5047	0.5025	0.5045
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.316	4.324
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.46	168.80	168.43	168.77
10 %	Athen	5.445	5.455	5.435	5.445
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.32	58.44	58.305	58.425
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.50	81.66	81.50	81.66
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.505	10.525	10.506	10.526
6.5 %	Italien . . . 100 Lira	22.005	22.045	22.005	22.045
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.353	7.367
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.04	112.26	112.02	112.24
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.08	18.12	18.08	18.12
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.82	112.26	111.81	112.03
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.425	16.465	16.425	16.465
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.374	12.394	12.377	12.397
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.47	80.63	80.495	80.655
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.017	3.023
5 %	Spanien . . 100 Pes.	69.46	69.60	69.50	69.64
3.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.01	112.23	112.02	112.24
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.755	58.875	58.765	58.885
6 %	Budapest . . . Pengö	72.94	73.08	72.956	73.095
8 %	Warschau . . 100 Zł.	46.75	46.95	46.75	46.95

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 5. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,007 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,457 Gd., 122,763 Br., Warschau 57,40 Gd., 57,54 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br.

Züricher Börse vom 5. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1882 1/2, London 25,32 1/2, Paris 20,42, Prag 15,38, Wien 73,02 1/2, Italien 27,33 1/2, Belgien 72,45, Budapest 90,65, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74 1/2, Holland 209,27 1/2, Oslo 138,90, Kopenhagen 139,20, Stockholm 139 1/4, Spanien 86,35, Buenos Aires 2,22 1/8, Tokio 2,44 1/2, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,21, Athen 6,82 1/2, Berlin 124,10, Belgrad 9,13 1/4, Konstantinopel 2,64 1/2.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,336 Zł., 100 franz. Franken 34,955 Zł., 100 Schweizer Franken 171,113 Zł., 100 deutsche Mark 212,383 Zł., 100 Danziger Gulden 173,304 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,899 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 32,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 80,00 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 91,00 G. H. Cegielski 47,00 G. Herzfeld-Viktorius 52,00 G. Dr. Roman May 108,00 +. Unja 27,00 B. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 52,50—53,50 Złoty, Roggen 52,50—53,50 Złoty, Futtergerste 42,00—44,00 Złoty, Braugerste 50,00—51,00 Złoty, Felderbsen 46—51 Złoty, Viktoriaerbsen 66—82 Złoty, Hafer 44,00—45,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70 % —,— Złoty, do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % —,— Złoty, Weizenkleie 35,00 Złoty, Roggenkleie 38,00 Złoty. — Preise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: allgem. schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	52.00—53.00	Peluschken	38.00—41.00
Roggen Richtpreis	52.00—53.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—25.50
Weizenmehl (65 %)	72.00—76.00	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Roggenmehl (65 %)	75.50	Seradella	31,00—32,00
Roggenmehl (70 %)	73.50	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Braugerste	49.00—51.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	—,—	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Hafer	42.50—44.50	„ (roter) . .	220.00—310.00
Weizenkleie . . .	33.50—34.50	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Roggenkleie . . .	36.50—37.50	Timothyklee . .	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Brzelot	—,—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Speisekartoffeln .	—,—
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Preßstroh . . .	—,—
Sommerwicken Ia .	36.00—39.00	Heu (lose) . . .	—,—

Gesamttendenz: weiterhin schwach.

Getreide. Kattowitz, 5. April. Preise für 100 Kg. in Złoty: Weizen für Export 58—60, für Inland 54—56, Roggen für Export 59—61, für Inland 54—56, Hafer für Export 51—53, für Inland 48—50. Gerste für Export 53—56, für Inland 51—53; franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 56—57, Weizenkleie 36—37, Roggenkleie 38—39. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Mai. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 264—267 (74,5 Kg. Hektolitergewicht). Mai 279,75, Juli 291 bis 292, Sept. 273,50. Roggen märk. 281—283 (69 Kg. Hektolitergewicht) Mai 296—295,75, Juli 273—273,75, Sept. 252,75. Gerste: Sommergerste 254-290. Hafer 261—267, Mai 273, Juli 274,50, Sept. 226 bis 226,50. Mais 236—240 (zollbeg. Futtermais). Weizenmehl 33,00-37,00. Roggenmehl 37,25—40,00. Weizenkleie 18. Weizenkleiemel. 16,75-17,25. Roggenkleie 19,00 bis —. Viktoriaerbsen 50—62, kl. Speiseerbsen 36,00—39,00. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 24,00—24,50. Ackerbohnen 23,00—24,00. Wicken 24—26,00. Lupinen, blau 14,00 bis 14,75, Lupinen, gelb 15,00—15,80. Seradella, neue —.— bis —.— Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23,50—24,00. Trockenschnitzel 15,30—15,50. Soyaschrot 21,50—22,10. Kartoffelflocken 26,90—27,30.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fester, Gerste behauptet, Hafer ruhig, Mais stetig.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 5. Mai. Es werden folgende Preise loko Lager je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44.

Berliner Metallbörse vom 5. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 90,00—96,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,75—80,75.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 5. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1955 Rinder (darunter 587 Ochsen, 398 Bullen, 970 Kühe und Färsen), 1998 Kälber, 4025 Schafe, — Ziegen, 11 243 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 59—61, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 53—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 46—48, d) gering genährte 41—44. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—41, c) fleischige 22—28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 49—53, c) fleisch. 42—45. Fresser: 35—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 70—80, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 50—65, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 35—45.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—65, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 56—60, c) fleischiges Schafvieh 48—53, d) gering genährtes Schafvieh 30—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 53—54, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 54, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 53—55, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 50—53, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 47—50, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 47—50. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 7. Mai. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 4,00 Meter.

Thorn, 7. Mai: Zawichost + —,—, Warschau + —,—, Plock + 1,50, Thorn + 1,85, Fordon + 1,87, Culm + 1,80, Graudenz + 2,08, Kurzebrack + 2,40, Piekel + 1,68, Dirschau + 1,74, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,18.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 95.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 19.

Warum ? mehr zahlen

! wenn Sie bei uns eleganteste Kleidung so vorteilhaft kaufen können. 6473

Und bedenken Sie wohl: Hier ist eine Auswahl (auch in großen Weiten), die einzigartig ist, und bei der Sie ganz sicherlich das finden, was Ihrem eigenen Geschmack genau entspricht, was Sie am besten kleidet und Ihnen am besten sitzt.

Sehr fescher Kasha-Mantel	49.-	**Das moderne Strick-Kostüm**	59.-	Prakt. **Straßen-Anzug** moderne Fasson	38.-
Sehr eleganter Rips-Mantel	58.-	**Elegantes Popeline-Kleid**	18.-	**Moderner Sport-Anzug**	45.-
Der elegante Seiden-Mantel (Atlas)	78.-	**Das mod. Frühjahrs-kleid.** Rips	45.-	Neuester **Sakko-Anzug** pr. Qualität	68.-
Der praktische Sport-Mantel a. Herr.-Gabard.	84.-	**Hochelegantes Kleid,** reinw. Rips	64.-	**Elegant. Gabardine-Sport-Anzug**	85.-
Hochmoderner Rips-Kasha-Mantel	96.-	**Seidenkleid,** crêpe de chine	69.-	**Blauer Kammgarn-Anzug,** Bielitzer Qualit.	110.-
Das preiswerte Sport-Kostüm	44.-	**Seidenkleid** krêpe Meteor	85.-	**Elegant. Frühjahrs-Mantel,** pr. Gabardine	74.-
Elegantes Kostüm, pr. Gabardine	76.-	**Elegante Opal-Bluse**	19.50	**Modern. Frühjahrs-Mantel,** Tournover	76.-
Hocheleg. Kostüm, Rips, Jacke auf Seide	98.-	**Hochelegante Bluse** crêpe de chine	39.-	**Hocheleg. Raglan** Berberry, pr. Qualität	98.-

Gummi-Mäntel
für Damen u. Herren in allen Größen und Qualitäten besonders preiswert.

ŹRÓDŁO

Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Bydgoszcz ul. Długa 19.

LOSE

zur 1. Klasse der 17. polnischen Staatslotterie sind zu haben in unserer populärsten und glücklichsten Kollektur des Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S.A., **Katowice**, ul. św. Jana 16
Oddział w **Król.-Hucie**, ul. Wolności 26.

Hauptgewinn 700.000 zł

sowie Gewinne zu zł:
400.000, 300.000, 250.000, 100.000, 80.000, 75.000, 70.000, 60.000, 50.000, 40.000, 35.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000, 5.000 usw.
auf die Gesamtsumme von

23.584.000.— Złoty

Riesige Bereicherungschancen.
Jedes zweite Los gewinnt.

Unsere glückliche Kollektur hat bisher
sechs Millionen Złoty
ihren Spielern ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verlieren.

Die Preise der Lose bleiben unverändert:
Ein ganzes Los kostet zł 40.—, halbes Los zł 20.—, viertel Los zł 10.—.

Briefbestellungen werden prompt und genauestens erledigt.

Amtliche Gewinntabellen kostenlos.
Bitte hier abschneiden und uns zusenden.

Bestellung.

An die D. R.
Kollektur des Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A
Katowice
6717 ul. św. Jana 16

Hiermit bestelle ich zur 1. Klasse der 17. Staatslotterie **Viertellose** ....
halbe Lose .... **ganze Lose** ....

Den entfallenden Betrag zahle ich auf Ihr P. K. O. Konto Nr. 304761 oder per Nachnahme.

Vor- und Zuname: ....
.... genaue Adresse: ....

Allen Zuckerkranken

ist durch unsere neue

Diabetika-Schokolade

auch der Genuß von Schokoladen ermöglicht.

Man verlange nur unsere Marke, befrage seinen Hausarzt und fordere in allen einschlägigen Geschäften die Tafel, welche mit zł 1,60 verkauft wird.

„Gonda" Dampfschokoladenfabrik
Jagiellońska 11. 6109

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95

gegründet 1874 empfehlen:

Maschinenöle und Zylinderöle
Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl
Automobilöle für Sommer und Winter
Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle
Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 5741
Norwegischen Tran, Carbolineum.

Ihrer „Persönlichkeit"

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*
Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.
Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Mühelos spart jeder viel Geld

wenn er im Haushalt als Waschmittel nur

Mix-Seife und Mixin extra

verwendet. Seit 1867 ist es mein Geschäftsprinzip, stets nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern. 4867

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.




6746

Holz-Bildhauerarbeiten werd. ausgeführt. 2761
Zduny 11.



ADET SEWARD-COGNAC

Generalvertretung für Polen und Danzig 4802
J. Krajewski, Bydgoszcz, Gdańska 139, Tel. 1639.

Fahrräder

und sämtl. Ersatzteile
in größter Auswahl empfiehlt billigst 6475
Wasielewski,
Bydgoszcz, Dworcowa 18

Offeriere günstig
kieferne Stangen 1. Kl.
birkene Deichselstangen.
K. Suligowski, Holzhandlung, Bydgoszcz, Chodkiewicza 34. Telefon 1264. 2947

Solide und modern kleiden Sie sich für wenig Geld!

6590

Hüte:

Strohhüte, handgeflocht., herrl. Farb.	6,50
Fantasie-Bortenhut, sehr kleidsam	7,50
Fesche Glocke aus Borte und Band	9,75
Flotter Frauenhut a. Stroh u. Seide	12,50
Trotteur a. Stroh u. Crep-Georgette	14,50
Modelle aus Ia Roßhaar	16,50

Blusen:

Damenblusen, Zefir, Jumperform	4,95
Damenblusen, weiß Rips	7,50
Damenblusen, Zefir mit Seide, Kasha	9,75
Damenblusen, Voile, „Handstickerei"	14,50
Damenblusen, „Waschseide"	16,50

Kleider:

Kinderkleider, „reizend verarbeitet"	7,50
Damenkleider, „Popeline"	13,50
Weiße Voile-Einsegnungskleider	15,50
Backfisch-Popelinkleider	17,50
Damenkleider, feinfarbig Popeline	19,50
Damenkleider, „Waschseide"	22,50
Damenkleider, „Ia Waschseide"	28,50
Damenkleider, „Modelle"	38,50

Mäntel:

Backfischmantel, „Gabardine"	28,50
Backfischmantel, „Kasha"	38,50
Backfischmantel, „Rips"	48,50
Damenmäntel, „Gabardine"	38,50
Damenmäntel, „Kasha"	48,50
Damenmäntel, „Rips"	58,00
Damenmäntel, „Ia Kasha"	68,00
Damenmäntel, „Ia Rips"	78,00
Seidenmäntel, „glatte Seide"	78,00
Seidenmäntel, „Modelle"	98,00

Schuhe:

Damenschuhe, schwarz, braun, Lederabs.	16,50
Damenschuhe, „Lack", Lederabsatz	22,50
Damenschuhe, „hellfarbig", franz. Abs.	25,00
Damenschuhe, „feinfarbig", Lederabs.	28,50
Damenschuhe, „Modelle", feinfarbig	32,50
Herrenschuhe, schw., braun, Handarb.	19,50
Herrenschuhe, schw., braun, genäht	25,00
Herrenschuhe, „Lack", Handarbeit	28,50
Herrenschuhe, „Lack", genäht	35,00

Gelegenheitskäufe:

Damen-Reformhosen	1,95
Damen-Handschuhe	2,50
Damenstrümpfe, „Bembergseide"	3,95
Damen-Hemdhosen, „hellfarbig"	8,50
Damen-Hemdhosen, „Seide"	9,75
Damenstrümpfe „Ia Bemberg"	9,50
Damenkleider, „Crêp de chine"	48,50
Damenkleider, „Modelle"	58,00

Mercedes, Mostowa Nr. 2.

J. Pietschmann & Co.

Bydgoszcz
Fabr. u. Kontor: Grudziądzka 7/11 (Jakobstr.)
Älteste Dachpappenfabrik in Polen
Gegr. 1845
empfiehlt ihre seit über 80 Jahren bekannten

Dachpappen
Klebepappen
Isolierpappen
präp. Steinkohlenteer
Klebemasse

ferner Gips, Cement, teerfreie Pappe, Weißkalk, Stückkalk, Pappnägel, Rohrgewebe pp., Steinkohlen und Steinkohlenbriketts
ab Lager und frei Haus.
Bedachungs- und Asphaltierungs-Geschäft
Telefon 82 und 424
2465

Mais
Schrot
Kleie
und andere
Futtermittel
6737 liefert billigst ab Lager
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Gniewkowo Tel. 27.

Für das Frühjahr!

Denken
Sie stets daran beim Einkauf von
Herren- u. Damen-Stoffen 6531
wenn Sie gut und billig kaufen wollen bei

Otto Schreiter

Tuchhandlung
ul. Gdańska 164 im I. Stock
Ständig Eingang in Neuheiten.

Tapeten

— neueste Muster — große Auswahl —
In- und Ausländischeware
empfiehlt billigst 6449
Bydgoski Dom Tapet
Jezuicka Nr. 6. Telefon 1494.

Hallo! Fast umsonst
werden Sofas, Matratzen usw. im Hause repar. u. neuaufgepolst. Komme auch n. außerhalb. Bestell. u. W. 2788 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gemüse

Spargel, Rhabarber, Spinat, Radiesch. u. a. gibt ab zu jeder Zeit und jed. Quantum 2897
Nakielska 64. Tel. 1486.

Städtische Gasanstalt

verkauft

Motor-Benzol

zu angemessenen Preisen.
Anfragen: Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 38, Tel. 630 u. 631. 6741

Bäder und Kurorte

Sanitätsrat Dr. Hölzl's
Kaiserbad-Sanatorium
Bad Polzin
Spezialheilanstalt
bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden.
Moorbäder im Hause.
Das ganze Jahr geöffnet und besucht. 509